ZKZ 82046 • Einzelpreis: € 4,95 • CH: 5,90 CHF

Z für Zukunft kompakt

Nr. 5-6/23

Zum besseren Abwägen von Informationen

✷ Das Neueste aus der Wissenschaft ✷ ✷ Ich dachte, wir hätten echte Freiheit ✷ ✷ Die Utopie von Freiheit und Kommunismus ✷ Martin Walser ✷ 330 Millionen Götter*Innen ✷ »Dieser Jesus ist uns zu links« ✷ Wenn man das Kind mit dem Bad ausschüttet ✷ Aufbruch im Iran ✷ Der Schrei der Kinder in Albanien ✷ Der Weihnachts-Wandel ✷

Statt Utopien die blanke Realität

DER LETZTE SCHREI nach Freiheit

Foto: © Agentur PJ UG, Montage

bestellen

Foto: © Dreamstime.com, Jean Marc Pierard, Montage mit Bildzitaten der Malboro-Werbung

Liebe Leser
beider Geschlechter,

er ist Ausdruck des wohl tiefsten Wunsches der Menschheit: ***der Schrei nach Freiheit.*** *Dieses elementare Verlangen wird jedoch vielfältig und niederträchtig missbraucht. Erinnern Sie sich noch an die Werbung: „Der Geschmack von Freiheit und Abenteuer" – „Komm ins Marlboro-Country"? Da wird in herrlichen Bildern weiter Landschaften ein Gefühl von Wildnis und Freiheit versprochen.*

Viele solcher Versprechen führen in weitere Unfreiheit*, seien es Versprechen von Ideologien und Religionen oder aus der Werbung. So oft folgen wir lieber falschen Versprechen, als die Lösung zu suchen: die Er-Lösung aus der tödlichen Abhängigkeit der allzu menschlichen Unfreiheit.*

Die heilsame Diagnose besteht im ***„Unwort des Jahrzehnts"****: Sünde! Wer aber will das hören? Man umschreibt es kunstvoll in vielen weichgespülten Varianten. Von Gott lose zu sein ist jedoch Ursache für elementare Zielverfehlung. – Immer daneben zu sein, das fühlt sich verdammt unfrei an. Nichts und niemand kann das beheben außer Gott allein.*

Wie das möglich ist, zeigen gleich mehrere Beiträge in dieser Ausgabe, auch, wie Ersatzformen von Freiheit zwar gut gemeint sein können, aber doch an der Er-Lösung vorbeiführen.

Wie immer bei der »Z« wird der Leser einiges aus neuer Perspektive sehen – doch dazu ist es oft notwendig, sich von überkommenen Konzepten zu lösen. Nur wenn wir das zulassen, hat die eigentliche Freiheit in unserem Leben einen Landeplatz!
Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ihr Peter Ischka

PS.: Die Z-kompakt ist ein Nischenprodukt. Wir fühlen uns nicht dem christlichen Mainstream verpflichtet, daher ist die Z-kompakt gewissermaßen ein Geheimtipp – geben Sie ihn weiter: www.ZwieZukunft.de/verteil

PPS.: Diesmal lesen Sie einiges über Albanien (S. 13 und 43). Ihre Spende hilft unmittelbar, dank der laufenden Projekte der Waisenhäuser und in Bergdörfern. Vielen Dank! www.mission-is-possible.de

Inhalt

Der letzte Schrei der Wissenschaft
James-Webb-Teleskop, riesige Mikrobe, zwei Mio. Jahre alte DNA, mehrjähriger Reis **6**

Die „Letzter-Schrei-Prüfung"
Eine Besinnung über die Alltagsrealität **10**

Ich dachte, wir hätten echte Freiheit
Albanien mit den Augen eines Kindes: Vom Realsozialismus zur „Freiheit" **13**

Die Utopie von Freiheit und Kommunismus
Rechnung mit vielen Unbekannten **18**

Frei sein geht nur mit Freiheit
Mit dem Dreisatz-Prinzip Unbekannte berechnen: Was ist Freiheit? **22**

Martin Walser Über Rechtfertigung, eine Versuchung **27**

330 Millionen Götter*Innen
Von wegen „alles ein und derselbe": Welcher ist es nun? **30**

„Dieser Jesus ist uns zu links"
Wie die Evangelikalen in den USA ihren Glauben verlieren **34**

Wenn man das Kind mit dem Bad ausschüttet – ist es weg!
Als wäre das Vollkommene schon realisiert und die Gnadengaben überflüssig **37**

Aufbruch im Iran
Ein tiefer Schrei nach Freiheit **41**

Der Schrei der Kinder in Albanien
Ein wunderschönes Land, doch viel zu viele stecken in tiefer Armut **43**

Der letzte Schrei: Weihnachts-Wandel
Alles ist im Wandel – doch was bleibt? **45**

bestellen

für Zukunft

Impressum
Herausgeber:
Zukunft-Europa e.V.
Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune
Redaktion: Peter Ischka
Anschrift: Zukunft-Europa e.V.
Grabenweg 20 • 73099 Adelberg
www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de

Lektorat: Gabriele Pässler, www.g-paessler.de
Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg
Druck: Printendo.de GmbH
13353 Berlin, Westhafenstraße 1
Erscheinungsweise:
Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich
Ausgabe 5-6/23, Oktober 2023
Einzel-Abo: € 29,– inkl. Versand in Deutschland.

Einzelexemplar: Z-kompakt € 3,95, Doppel-Nr. € 4,95
Im Online-Shop: www.edition-pji.com/c/z-magazin
Auch digital verfügbar. **Abo-digital**: € 19,-
Themen-Z € 7,95
Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist, liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V. Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf Anfrage bei der Redaktion.

Ihre Mithilfe:
Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen, die sind steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 6G
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68
Auch online auf www.ZwieZukunft.de können Sie bequem und sicher spenden.

Der Schrei

Frank H. Wilhelmi

Wer schreit, hat recht. – Wer schreit, hat unrecht. – Wer schweigt, empfängt viel; wer schreit, hört nur sich selbst: Viele Redensarten ranken sich um den Begriff des Schreis. Was macht ihn so prominent?

Mit einem Schrei beginnt das Leben

Er gilt als deutliches Zeichen der Ankunft eines neugeborenen Kindes, alle Eltern warten sehnsüchtig darauf. Später wandelt sich das Bild. „Wenn Kinder schreien, reagieren die meisten Eltern falsch“, so titelt der Focus in der Ausgabe vom 21. Juli 2023; und weiter lesen wir: „Wenn unser Kind weint, schreit oder brüllt, ist sein Gehirn in einem Ausnahmezustand. Wir müssen jedwede Erziehungsmaßnahmen auf später verschieben und erstmal dafür sorgen, dass es uns überhaupt wieder zuhören kann.“[1]

Das bekannteste Motiv des Schreis stammt aus einem Bild des norwegischen Malers Edvard Munch (1863–1944). Es entstand 1893 nach einem Spaziergang mit einem Freund. Der Maler schreibt: „An einem Abend ging ich auf einem Weg. Auf der einen Seite lag die Stadt, unter mir der Fjord. Die Sonne ging gerade unter, die Wolken färbten sich rot wie Blut. Ich empfand das alles wie einen Schrei, der durch die Natur ging.“[2]

Zahlreiche Streichungen und Korrekturen zeigen, dass Munch um die Formulierung des Textes rang; offensichtlich war das ein Moment persönlicher Verzweiflung, den er hier durchlitt. In seinem Nachlass fand man über zehn weitere Niederschriften des Prosa-Gedichts in unterschiedlichen Fassungen.[3] An anderer Stelle führte er weiter aus: „Ich fühlte einen lauten Schrei – und ich hörte wirklich einen lauten Schrei ... Die Luftschwingungen brachten nicht nur mein Auge in Schwingungen, sondern auch mein Ohr – denn ich hörte wirklich einen Schrei. Da malte ich das Bild ‚Der Schrei‘.“[4]

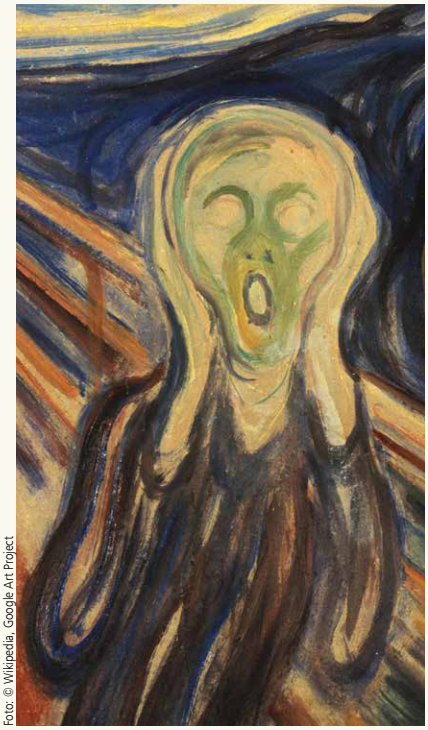


Foto: © Wikipedia, Google Art Project

Ausdruck einer Sehnsucht, die durch kein irdisches Glück gestillt werden kann?

Munchs Bild zählt zu den berühmtesten Bildern der Kunstgeschichte. Es ist eng verwoben mit seinem Leben: Seine Mutter starb an Tuberkulose, als er fünf Jahre alt war. Eine seiner Schwestern starb an Schwindsucht, die andere litt an Schizophrenie. Er selbst hatte zeitlebens mit schweren Depressionen zu kämpfen. Munchs Expressionismus ist geprägt von der Sehnsucht, Emotionen, die man nicht in Worte fassen kann, im Bild auszudrücken.

Der Schrei, Ausdruck des Strebens nach Vollkommenheit

Was sich zutiefst Gehör verschaffen will

Erstaunlicherweise hat die Psychologie das Phänomen der Sehnsucht, das sich im Schrei Gehör verschaffen will, weitgehend vernachlässigt. Eine Gruppe von Wissenschaftlern um den ehemaligen Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin, Paul B. Baltes (1939–2006), hat sich dennoch der Erforschung von Sehnsüchten angenommen. Sie kommen zu folgenden Ergebnissen:

- In der Sehnsucht drückt sich das Streben nach einer imaginären Vollkommenheit aus.
- Sie kann uns dabei helfen, mit dem eigenen Unvermögen eines nicht als perfekt empfundenen Lebens umzugehen.
- Sie kann uns helfen, unserem Leben eine Richtung zu geben, uns Ziele zu setzen und uns zu motivieren, diese Ziele auch zu erreichen.[5]

Wenn nicht alles in Erfüllung geht

Auch wenn wir noch so sehr danach streben, unsere Ziele zu erreichen: Keiner von uns kann sich dauerhaft darüber hinwegtäuschen, dass nicht alles in Erfüllung geht, was wir uns wünschen – und das löst in uns Angst aus, zuweilen sogar Verzweiflung.

Glück auch im Leid?

Haben wir denn überhaupt Grund zu der Annahme, die Wirklichkeit könne unser Verlangen nach natürlichem Glück in irgendeiner Weise stillen? Das fragt C. S. Lewis in seinem Buch *Das Gewicht der Herrlichkeit*.[6]

Die Heilige Schrift berichtet von Freud und Leid unterschiedlichster Menschen im Umgang mit den allerlei Unvollkommenheiten ihres Lebens. Es ist tröstlich, dass die Bibel nicht nur die guten und erfolgreichen Seiten des Lebens schildert. Da schreibt jemand: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.“[7] Der Schreiber dieser Worte drückt damit offensichtlich ein tiefes Verlangen aus nach der unmittelbaren Begegnung mit einer Instanz, an deren Quelle er Sinn und Bestimmung seines Lebens sucht. Wer weiterliest, beginnt zu verstehen, warum er so spricht: Sein soziales Umfeld macht ihm zu schaffen; die Leute um ihn herum verspotten ihn: „Wo ist er denn, dein Gott?“ Er erlebt eine Art persönlichen und sozialen „Burn-out“.

Wie kann man ihn in diesem Ausnahmezustand noch erreichen? Entgegen dem Mainstream seines kulturellen Umfeldes sucht er Gott, von ihm erhofft er sich neue Kraft zum Leben. Seine Seele tritt in Resonanz mit dem Gegenüber, und das scheint seinen Schrei zu hören. Einige Zeilen weiter sagt er: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“[8]

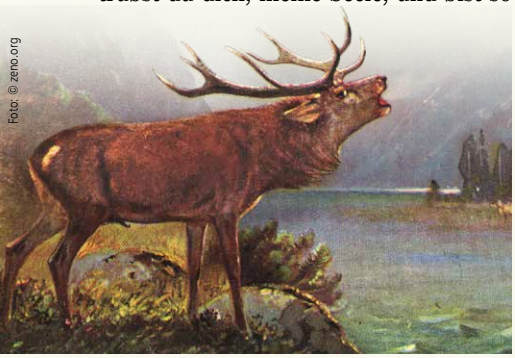


Foto: © zeno.org

Ähnlich wie in dem Bild von Edvard Munch zeichnet der Psalmist zunächst ein düsteres Szenario; seinen Seelenzustand vergleicht er mit einem Hirsch, der nach frischem Wasser schreit. Das ist nicht der majestätisch röhrende, stolze Hirsch, sondern er wird gezeichnet als schwaches Tier auf zittrigen Beinen an einem ausgetrockneten Bachlauf. Im Unterschied zur verzweifelten und ausweglosen Lage, die sich in Munchs Symbolik ausdrückt, hat die Seele des Psalmbeters in ihrem Schrei jedoch einen festen Ankerpunkt: Im Rufen nach seinem Gott scheint sich dem Beter eine Quelle neuen Lebensmutes aufzutun. Gegen den Spott seiner Freunde, die ihm diesen Gott ausreden wollen, schreit er nach Gottes Beistand.

Die Stimme des Selbstzweifels

Wer kennt sie nicht, diese Stimmen, die uns ob unserer Unvollkommenheit anklagen: „Du bist nichts wert. Du kannst nichts. Alles, was du anpackst, geht schief. Du bist nicht so wichtig.“ Der schlimmste Feind in dieser Not ist die Stimme des Selbstzweifels: „Was habe ich getan, dass Gott mir das Leben so schwermacht? Bin ich selber schuld, dass so viele Wünsche in meinem Leben unerfüllt bleiben?“ – Wo ist nun mein Gott?

Bis jetzt klingt der Schrei der Seele des Beters hoffnungslos; doch nun verändert sich der Ton. Das Bild kommt plötzlich in Bewegung und Hoffnung bricht sich Bahn, ja, sogar Dankbarkeit und Freude: „... denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“[9]

Steht nicht jeder von uns in diesem Spannungsverhältnis? Wir erleben Schönes und Schweres, Freude und Leid. Der eine tendiert dazu, mehr das Schöne zu sehen und das Leid zu verdrängen; der andere sieht nur das Negative und steckt

Rembrandt van Rijn stellt mit diesem berühmten Werk „Die drei Kreuze“ (1653) die Kreuzigung Jesu eindrücklich dar.
Radierung © Wikipedia

Der Schrei war nicht das Ende

LESEPROBE

1 https://www.focus.de/familie/erziehung/tipps-fuer-verschiedene-altersstufen-erziehungsexpertin-wenn-kinder-schreien-reagieren-die-meisten-eltern-falsch_id_10259731.html (letztmalig aufgerufen am 01.09.2023).
2 https://www.wissen.de/bildwb/der-schrei-von-edvard-munch-entladung-der-seele (letztmalig aufgerufen am 01.09.2023).
3 Hans Dieter Huber: *Edvard Munch. Tanz des Lebens*. Reclam, Stuttgart 2013, ISBN 978-3-15-010937-3, S. 72.74.
4 Uwe M. Schneede: *Edvard Munch. Die frühen Meisterwerke*. Schirmer/Mosel, München 1988, ISBN 3-88814-277-6, S. 50.
5 Scheibe, S., Freund, A. M., & Baltes, P. B. (2007). „Toward a developmental psychology of Sehnsucht (life longings): The optimal (utopian) life.“ Developmental Psychology, 43, 778–795. – Zwischenstation Sehnsucht: https://bit.ly/zwischenstation-sehnsucht (letztmalig aufgerufen am 05.09.2023).
6 C. S. Lewis, *Das Gewicht der Herrlichkeit*. Brunnen Verlag Basel 2005, S. 98.
7 Psalm 42,2–3.
8 Psalm 42,12.
9 Psalm 42,12.
10 Matthäus 27,46.
11 Matthäus 26,38–39.
12 Johannes 19,30.
13 Johannes 1,29.
14 Lukas 23,46.

Alle Bibelzitate aus: Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Jesus legte alles in die Hände des Vaters, in denen ist jeder geborgen

bestellen

Foto © ESA/ATG medialab

Der letzte Schrei der **Wissenschaft**

Wissenschaftliche Erkenntnisse schreiten rasant voran – und neue Einblicke erschüttern manchmal bisher festgezurrte Standpunkte. Zur Zeit der Aufklärung versuchte man, in der Forschung ganz unwissenschaftlich Gott auszuklammern. Nach den ersten Aufnahmen des neuen James-Webb-Teleskops, das Sterne aus 13,4 Mrd. Lichtjahren Entfernung zeigt, schrieb der SPIEGEL unter „Am Anfang war das Licht“, das „Gott sprach: ‚Es werde Licht!‘“ habe bislang als religiöser Mythos gegolten, jetzt gebe es Fotos davon.

JWST fängt die „Geburt“ eines Sterns ein. Das ist nur im Infrarotlicht sichtbar, dafür ist dieses Teleskop ausgelegt. (Das Bild wurde neu eingefärbt.)

Bild: NASA, ESA, CSA, STScI; Bildbearbeitung: Joseph DePasquale (STScI), Alyssa Pagan (STScI), Anton M. Koekemoer (STScI)

Das goldene Auge

Das über 10 Mrd. US-Dollar teure James Webb Space Teleskope (JWST) mit seinen vielen Besonderheiten wird in der Astronomie als Durchbruch gefeiert:

- Das Webb-Teleskop ist spezialisiert auf die Beobachtung im Infrarotbereich – man kann hindurchsehen durch Staub- und Gaswolken, die sichtbares Licht bisher blockieren, und es schafft Einblicke in entferntere Bereiche des Universums (bis zu 13,4 Mrd. Lichtjahren weit).
- Das Webb-Teleskop „steht“ etwa 1,5 Mio. Kilometer von der Erde entfernt an einem Punkt namens L2, hier besteht ein Gravitationsgleichgewicht zur Erde.
- Der Hauptspiegel ist mit 6,5 Metern Durchmesser deutlich größer als der des Hubble-Teleskops. Das erlaubt schärfere und detailreichere Beobachtung ferner Galaxien und Planetensysteme.
- Um die Infrarotempfindlichkeit zu maximieren, wird das Teleskop auf extreme -233 °C gekühlt. Ein Sonnenschirm schützt es vor der Sonnenwärme.
- Nun soll eine eingehende Untersuchung der ersten Sterne und Galaxien im jungen Universum möglich sein bis zur Charakterisierung von Exoplaneten in bewohnbaren Zonen anderer Sterne.
- Fortschrittlichste Instrumente, darunter Spektrometer und Kameras, er-

möglichen Informationen auch über die chemische Zusammensetzung von Objekten im Universum.
- Das Teleskop braucht weniger Treibstoff als erwartet, so kann es mindestens bis 2040 in Betrieb sein; das verspricht langfristige wissenschaftliche Untersuchungen und Entdeckungen.

Das James-Webb-Teleskop gilt als ein Meilenstein der Astronomie. Das Universum wird in einem neuen Licht zu sehen sein und man rechnet damit, einige der größten Rätsel des Kosmos zu lösen. Erste Ergebnisse zeigen: Viele Theorien über die Frühgeschichte des Universums müssen neu geschrieben werden.

Eine unerwartet riesige Mikrobe

Die Entdeckung der langen, fadenförmigen Zellen von Thiomargarita magnifica stellt traditionelle Definitionen von Bakterien auf den Kopf, und das aus mehreren Gründen:

- Thiomargarita magnifica sind außergewöhnlich groß im Vergleich zu den meisten Bakterien; einzelne Zellen können mehrere Zentimeter lang werden. Die Annahme, Bakterien seien immer mikroskopisch klein, hat sich als falsch erwiesen.
- Diese fadenförmigen Bakterien bilden komplexe Strukturen, sogenannte „Sulfidfilamente“. Die miteinander verbundenen Zellen können Sulfide aus der Umgebung oxidieren, so überleben sie in sauerstoffarmen Sedimenten, wie Meeresböden es sind.
- Dank Stoffwechsel-Anpassung können Thiomargarita magnifica auch in extremen Umgebungen existieren. Energie gewinnen sie aus Schwefelverbindungen.
- Deshalb spielen sie in marinen Ökosystemen eine wichtige Rolle, so bilden sie Nährstoffe für andere Organismen. Ihre außergewöhnliche Größe und Aktivität können daher erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben.

Die Entdeckung von Thiomargarita magnifica stellt die traditionelle Einteilung des Lebens in Eukaryoten und Prokaryoten auf den Kopf: Bakterien können vielfältige Formen und Größen annehmen und sich anpassen an extreme Bedingungen – das erweitert den Blick auf eine bakterielle Vielfalt und deren Ökologie.

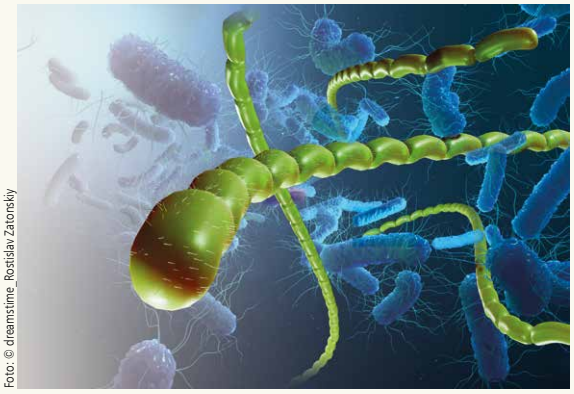


Foto: © dreamstime_Rostislav Zatonskiy

Zwei Mio. Jahre alte DNA dekodiert

Bis vor Kurzem wurde die Haltbarkeit der DNA auf etwa 1 Mio. Jahre geschätzt; man nahm an, älteres Material baue zu stark ab, um noch lesbar zu sein. Ein Wissenschafts-Team verfeinerte eine Technik, um aus Mineralien DNA-Schnipsel zu gewinnen und zu entschlüsseln per Hochdurchsatz-Sequenzierung.

Die Entdeckung einer doppelt so alten DNA im Boden Grönlands [ob nun in Tagen oder Jahren

Manche wissen, dass bei dem ewigen Gott die Zeit einen ganz anderen Faktor hat als bei uns. Zur Entspannung gibt er uns den Tipp, 1000 Jahre seien für ihn wie ein einziger Tag

Foto © Cover der „Nature“ vom Dezember 2022, Beth Zaiken

Foto © Musem of London Archaeology

Das Erbe des Schwarzen Todes in den Genen der Europäer

LESEPROBE

Nahaufnahme von organischem Material in den Küstenablagerungen. Diese organischen Schichten zeigen Spuren der reichen Flora und Fauna (Insekten) vor 2 Mio. Jahren am Kap København in Nordgrönland.
Foto © Prof. Svend Funder

über bestimmten Krankheitserregern oder Umweltfaktoren.

- Die Identifizierung von Veränderungen in den Immunitätsgenen ermöglicht, die historische Exposition gegenüber Krankheitserregern zu untersuchen. Dies könnte Aufschluss darüber geben, welche Infektionskrankheiten damals in London und anderswo verbreitet waren und wie die Bevölkerung auf sie reagierte.
- Die erfolgreiche Extraktion und Analyse alter DNA aus den Knochenproben zeigt auch Fortschritte in den Methoden zur Untersuchung historischer Genomdaten. Dies eröffnet die Möglichkeit, weitere Erkenntnisse zu gewinnen über die Geschichte der menschlichen Gesundheit und des Immunsystems.

Die schnelle Ausbreitung dieser schützenden Genvariante in Europa im Jahrhundert nach der Pest ist das bisher stärkste Beispiel für natürliche Selektion im menschlichen Genom. Die schützende Variante von ERAP2 findet sich heute noch bei 40 % der Briten.

Insgesamt trägt diese Entdeckung dazu bei, unser Verständnis der Menschheitsgeschichte, des Immunsystems und der historischen Gesundheitsbedingungen zu vertiefen. Sie zeigt, wie die Analyse alter DNA zu wissenschaftlichen Erkenntnissen führen kann.

Foto © dreamstime.com/ Iaksandr Mazurkevich, Sean Pavone

I.F.SEPROBE.

Mehrjähriger Reis: Eine kleine Revolution

Die Reissorte „Perennial Rice 23" (PR23) ist für den Landbau eine bemerkenswerte Errungenschaft. Forscher in China haben eine mehrjährige Reissorte gezüchtet, die langlebig ist und dabei produktiv genug, so kann sie den Landwirten viele Wochen harter Arbeit ersparen.

Vorteile von Perennial Rice 23:

- Mehrjährig: Anders als die meisten Reissorten, die jährlich neu gepflanzt werden müssen, ist diese Sorte mehrjährig. Sie kann über mehrere Jahre hinweg geerntet werden, ohne dass sie jedes Jahr neu gepflanzt werden muss. Dies spart Zeit, Arbeit und Ressourcen.
- Boden- und Ressourceneffizienz: PR23 reduziert den Bedarf an jährlicher Bodenbearbeitung erheblich. Dies führt zu einer verbesserten Bodengesundheit und weniger Ressourcenverbrauch.
- Erosionskontrolle: Die tiefen Wurzeln des Staudenreises tragen zur Erosionskontrolle bei, da sie den Boden stabilisieren. Dies ist besonders wichtig in Regionen mit Hanglagen (Terrassen).
- Umweltschonend: Im Vergleich zu einjährigen Sorten werden weniger Pestizide und Düngemittel benötigt.

auch das macht PR23 zu einer umweltfreundlichen Option.

Die Entwicklung dieser Reissorte erfolgte durch gezielte Züchtung und Kreuzung von Pflanzen mit Eigenschaften wie Mehrjährigkeit und hoher Ertrag. Durch wiederholte Kreuzungen und Auswahl der Nachkommen mit den besten Eigenschaften entstand schließlich die Sorte PR23.

Die Züchtung ist das Ergebnis der Kreuzung einer kommerziellen asiatischen Reissorte mit einem mehrjährigen Wildreis aus Afrika. Die Verbesserung von Ertrag und Qualität dauerte mehr als zwei Jahrzehnte. Die neue Sorte soll Landwirtschaft nachhaltiger machen und gleichzeitig die Ernährungssicherheit verbessern. PR23 zeigt das Potenzial mehrjähriger Pflanzen.

Stark gekürzte Zusammenfassung eines Artikels in Science Nr. 378/6625. https://www.science.org/content/article/breakthrough-2022#section_breakthrough (letztmalig aufgerufen am 15.09.2023).

Die „Letzter-Schrei-**Prüfung**“

Ist „der letzte Schrei“ tatsächlich das Neueste und das Beste? Eine Besinnung über die Alltagsrealität

Beile Ratut

Auch hinter diesem „Bösen“ steht immer ein Schrei, aber nicht „der letzte“, sondern im besten Fall der vorletzte: „Warum ich?!“

Wenn jemand seinem Ich entsagt, Christus nachfolgt und sein Kreuz auf sich nimmt, dann stößt er einen Schrei aus. Wenn jemand aus all dem Menschengemachten aussteigt, in dem es nur um Vergängliches geht, um unsere Gefühle, Macht, Einfluss, Erfolg, persönliches Glück und Moral, und damit ansetzt zum Sprung hinein in die Wirklichkeiten Gottes, dann entweicht ihm dieser Schrei: der letzte Schrei des übersprungenen Egos.

Es geht darum, unserem So-Sein den Kampf zu erklären; dieser Kampf ist mit der Taufe noch längst nicht beendet, er dauert ein Leben lang. Zunächst gilt es, die schlimmsten Angriffe zu erkennen und ihnen die Spitze abzuschlagen, um dann an den Fronten weiter vorzurücken. Dabei fällt einem das eine oder andere Problem auf – und hoffentlich gelingt es nun, andere Stichstraßen des Verstehens zu finden und sich nicht zu verirren in den Ausflüchten, die die Welt uns bietet. Es geht jetzt um eine neue Perspektive: die göttliche.

Allerlei Ich-Probleme

Doch ist nicht ein jeder solcher Schrei schon gleich der letzte; darin zeigen sich unsere Ich-Probleme und derer sind mancherlei. Da wäre der Schrei der Eifersucht: Er zeigt an, dass man seine Liebe nur unter den eigenen Ego-Bedingungen gegeben hat und somit nicht frei ist. Man erfährt die eigene Ich-Gebundenheit als Schmerz und ist mithin nicht fähig, auf Gottes Weise zu lieben. Wenn man jemandem hilft und dabei bestimmte Folgetaten oder Gehorsam erwartet, ist das bedingte Liebe und das ist nicht die Liebe Gottes.

Was ist das Richtige?

Im römischen Rechtsverständnis gibt es stets nur die eine Lösung, „die richtige“: Wer mitten in der Nacht bei Rot über die Ampel fährt, wird bestraft, auch wenn sonst weit und breit keiner auf der Straße ist. Das war zu beobachten in der „Pandemie“: Für jeden war die gleiche Behandlung vorgesehen; Ärzte sitzen im Gefängnis, weil sie (medizinisch oder psychologisch sehr wohl begründete) Maskenatteste ausgestellt haben.

Eifersucht ist nicht Liebe

Im Westen kamen mit der Frankenherrschaft – also mit der Loslösung von Ostrom – sogenannte „Bußkataloge“ auf. Darin war nachzulesen, was auf bestimmte Sünden zu folgen hatte: für alle ein und dieselbe „gerechte“ Strafe. Dieser Gehorsam ist nicht am konkreten Menschen orientiert; dahinter steht die Eifersucht der anderen (Sozialkontrolle), die bemerken, dass ein angeblich gleiches Vergehen unterschiedliche Strafen nach sich zieht – obgleich sie das von außen nicht wirklich beurteilen können. Eifersucht ist demnach auch hier wieder das Gegenteil von Liebe.

Das Böse – darunter versteht man heute oft das unabänderlich Geschehende, das Schicksal: die Erkrankung durch einen Virus, der Verlust des Arbeitsplatzes, ein Beinbruch, eine Flutkatastrophe, wenn das Haus abbrennt, ein Verkehrsunfall ... Das nimmt man wahr als das Böse, also eigentlich die Natur und Schöpfung Gottes und damit verquickt das persönliche Schicksal. Auch hinter diesem „Bösen“ steht immer ein Schrei, aber nicht „der letzte“, sondern im besten Fall der vorletzte: „Warum ich?!“

Erzwungene Harmonie

Das Ich in der Geborgenheit in der heiligen Trinität Gottes ist etwas völlig anderes. Es haftet eben nicht der „Einigungs-Religion“ unserer Zeit an, die alles vereinigt und vermischt, um dann

Foto © dreamstime.com/ Maria Moskvitsova

über diese Einigkeit zu herrschen: Alles wird in Harmonie gezwungen, um den Schmerz der Abgetrenntheit des eigenen Selbst zu überwinden. Lieber vereint sich das Ich mit dem Kosmos. Seit asiatische Religionen nach Europa geschwappt sind – im Gegenzug der Kolonisierung –, haben vor dem Hintergrund des Denken eines Sigmund Freud und C. G. Jung viele „Intellektuelle“ in ihren Büchern diese nach innen gerichteten Kräfte des Selbstbewusstseins propagiert: Über das eigene Ego will man die ganze Welt in sich hineinholen, durch den Aufstieg in den Bewusstheitsebenen hofft der Mensch für sich selbst und in sich selbst nun Herr der Welt zu werden – ohne Gott, Gehorsam, Kreuz und Leiden, dafür auf der Flucht vor der Realität dieser Welt. Das alles ist nichts Neues und daher nicht der letzte Schrei, sondern nur einer der vielen vorletzten.

Der letzte Schrei, das ist der Übergang in die Sphäre der Kirche.

Kirche. Was ist das? Heute haben viele eine völlig verzerrte Vorstellung

LESEPROBE

Aus dem Asiatischen herübergeschwappte Religionen wollen das Selbst zum Herrn der Welt erheben

Gott steht außerhalb der Zeit, Er entzieht sich jeder linearen Logik

Ein kleines Test-Programm fordert die „Letzter-Schrei-Prüfungen“ heraus: Wenn andere unsere Grenzen überschreiten, Vereinbarungen missachten …

Es ist die Prüfung des eigenen Egos und die Frage Gottes:

Jesus Christ Superstar
Foto © Bad Hersfeld Festspiele

„Wie weit bist du bereit, dich mir hinzugeben?“

bestellen

LESEPROBE

Die tägliche Erfahrung der Realität

Wie viel Unrecht erdulden?

Das Ende von Grabenkämpfen und Rechthaberei

Foto: © Wikipedia, The British Library

Ich **dachte**, wir hätten **echte** Freiheit

Albanien mit den Augen eines Kindes: Vom Realsozialismus zur „freien“ Marktwirtschaft

Recht spät, dafür fast über Nacht wurde Albanien im Dezember 1990 vom isolierten Staat, von einer realsozialistischen Diktatur zu einem freien Land. Der Diktator Enver Hoxha hatte in den Jahren davor die Beziehungen gekappt – erst die zu Jugoslawien, dann auch die zu Russland und China, denn deren Kommunismus war ihm zu liberal; aber nun konnte man in Albanien die Regierung frei wählen, anziehen, was man wollte, und seine Religion ausüben. Allerdings verloren viele ihren Arbeitsplatz, denn die veralteten Fabriken mussten schließen. Viele verließen das Land und dem ersten Optimismus folgte die Ernüchterung.

In ihrem Buch *Frei* beschreibt Lea Ypi ihr Leben in Albanien, sie schildert diesen Umbruch durch die Augen eines Kindes. Ihr blieb der innere Schrei – die tiefe Frage, was Freiheit wirklich bedeutet.

Lea ist aufgewachsen in Durrës, geboren wurde sie im September 1979 in Tirana. Kurz davor hatte Hoxha endgültig die privilegierte Beziehung auch zur Volksrepublik China abgebrochen, denn nach dem Tod von Mao Zedung war ihm die Politik Chinas zu liberal geworden; damit begab Albanien sich in die totale Isolation. Hoxhas paranoide Angst vor Angriffen ausländischer Mächte und der Nachbarstaaten veranlasste ihn, 750 000 Bunker bauen zu lassen (etwa 200 000 wurden tatsächlich gebaut). Der Ausbau der Betonindustrie und der Import von Stahl belastete die albanische Wirtschaft enorm und prägte dem Volk das Bild permanenter Bedrohung ein.

Foto: © Agentur PIL UG

Kinder liebten Onkel Enver

Als Onkel Enver, wie die Kinder ihn nannten, im April 1985 starb, war Lea noch keine sechs Jahre alt. Aufgrund ihrer bürgerlichen und feudalen Vorfahren – ihr Urgroßvater war der Ministerpräsident Xhafer Ypi – galt die Familie als Klassenfeind und wurde sehr benachteiligt. Die Großeltern und der Vater waren politische Häftlinge gewesen; der kleinen Tochter gegenüber jedoch simulierten die Eltern völlige Systemtreue, um ihr in der Schule keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Bei Unterhaltungen im Familienkreis hieß es z. B., Onkel Ahmet hätte „den Abschluss gemacht“. Es war schon sein zweiter Abschluss – ja, er habe in B. studiert und dann in S. – Erst später erfuhr

Lea, dass es sich um Straflager handelte: „Fatime ist in B. gelandet und leider hat sie den Abschluss nicht geschafft.“ „Mein Großvater wäre so oder so auf der Universität gelandet, er war ein ‚Intellektueller‘ und die meisten Intellektuellen müssen studieren.“ Erst später erfuhr Lea, worüber hier gesprochen wurde: Die „Universitäten“ waren Gefängnisse und Straflager, „vorzeitiger Abbruch“ hieß Hinrichtung und „Abschluss“ war, wenn jemand freikam. B. stand für Burrel, M. für Maliq und S. für Spaç – diese Orte waren bekannt für Straflager und Hinrichtungsstätten.

Wie es die Lehrerin gesagt hat

In ihrem Buch erzählt Lea Ypi: Als Kind betrachtete ich ausländische Kinder mit Neugier, gelegentlich mit Neid, aber oft mit Mitleid. Besonders leid taten sie mir am Kindertag, dem 1. Juni; dann bekam ich von meinen Eltern Geschenke und wir gingen auf den Rummelplatz und an den Strand, Eis essen. Bei dieser Gelegenheit schenkten sie mir auch ein Jahresabonnement für eine Kinderzeitschrift; dadurch erfuhr ich vom Schicksal anderer Kinder in aller Welt.

Die Zeitschrift „Little Stars“ war für Kinder von sechs bis acht Jahren bestimmt und am Kindertag erschien ein Cartoon mit dem Titel „Unser 1. Juni und ihrer“. Auf der einen Seite war ein dicker Kapitalist mit einem Zylinder zu sehen, der für seinen dicken Sohn ein Eis kauft, auf dem Boden neben der Ladentür zwei zerlumpte Kinder: „Der 1. Juni kommt nie zu uns“; und auf der anderen Seite sah man unter sozialistischen Fahnen glückliche Kinder mit Blumen und Geschenken im Arm – an der Hand der Eltern warteten sie vor einem Geschäft, bis sie an der Reihe waren, ein Eis zu kaufen. „Wir lieben den 1. Juni“, stand darunter. Die Warteschlange auf dem Bild war sehr kurz, viel kürzer als bei uns.

Die armen Kinder, die vom Kapitalismus unterdrückt werden

Wir wussten: Diese armen Kinder, die von den Kapitalisten gedemütigt und unterdrückt wurden, würden wir nie treffen, denn sie konnten ja nicht reisen. Wir hatten Mitleid mit ihnen! Wir wussten, dass es für uns schwierig war, ins Ausland zu reisen, weil wir von Feinden umgeben waren; aber unsere Reisen wurden von der Partei subventioniert – und wenn die Partei eines Tages so mächtig sein würde, dass sie alle unsere Feinde besiegt hätte, dann würde sie allen die Auslandsreisen bezahlen. Auf jeden Fall waren wir jetzt schon am besten dran: Sie hatten nämlich gar nichts. Wir wussten zwar, dass wir nicht alles hatten; aber wir hatten genug, wir hatten alle das Gleiche, und wir hatten das Wichtigste: echte Freiheit.

Foto: © KI-generiert

1. Juni, Kindertag

Im Kapitalismus behaupteten die Menschen zwar, sie wären frei und gleich; aber das war nur auf dem Papier so, denn nur die Reichen konnten die Rechte auch nutzen. Die Kapitalisten hatten ihr Geld verdient durch Landraub und Ausbeutung sowie durch den Verkauf schwarzer Menschen als Sklaven.

> Ich wuchs auf im Glauben, es gäbe nichts Besseres als den Sozialismus, der sich im Ideal des Kommunismus erfüllen würde. Jeden Morgen hatte ich den Wunsch, alles zu tun, um ihn schneller zu verwirklichen!

Bei uns gab es Freiheit für alle

Wir hatten Freiheit für alle, nicht nur für die Ausbeuter. Wir arbeiteten nicht für die Kapitalisten, sondern für uns selbst, und wir teilten die Früchte unserer Arbeit. Wir kannten keine Gier und mussten keinen Neid empfinden. Die Bedürfnisse aller wurden befriedigt, und die Partei half uns, unsere Talente zu entwickeln. Wenn man besonders begabt war in Mathematik, Tanzen, Dichten oder was auch immer, konnte man ins Haus der Pioniere gehen; dort gab es einen Wissenschaftsclub, eine Tanzgruppe oder einen Literaturkreis, in dem man seine Fähigkeiten ausüben konnte.

„Stell dir vor“, sagte unsere Lehrerin, „wenn deine Eltern im Kapitalismus leben würden, müssten sie für all das bezahlen!“ Die Menschen arbeiten wie Hunde und der Kapitalist gibt ihnen nicht einmal das, was sie verdienen – denn wie sollte er sonst Gewinn machen? Wenn sie wollen, dass ihre Kinder ihre Talente entwickeln, müssen sie für Privatunterricht bezahlen, was sie sich oft nicht leisten können. Was ist das für eine Freiheit?!

Ich wuchs auf in dem Glauben, es gäbe nichts Besseres als den Sozialismus, der sich im Ideal des Kommunismus erfüllen würde. Jeden Morgen erwachte ich mit dem Wunsch, alles zu tun, um ihn schneller zu verwirklichen! Doch im Dezember 1990 gingen dieselben Leute, die zuvor den Sozialismus und den Kommunismus gefeiert hatten, auf die Straße, um sein Ende zu fordern.

Plötzlich war alles anders

An jenem 12. Dezember wurde mein Land offiziell zum Mehrparteienstaat erklärt, in dem freie Wahlen abgehalten werden sollten. Das war fast zwölf Monate, nachdem Nicolae Ceaușescu in Rumänien erschossen worden war, während er „Die Internationale“ sang. Der Golfkrieg hatte bereits begonnen. An Souvenirständen konnte man Mauersplitter kaufen aus dem gerade wiedervereinigten Berlin.

BB Wertmetall®
Gut zu haben.

S-Deposito

Mehrwert für Ihr Vermögen.

Immer deutlicher wird sichtbar, dass der Euro kein zuverlässiger Wertspeicher ist. André Kostolany hat die Entwicklung der Kaufkraft unserer Währung auf den Punkt gebracht: «Inflation ist zunächst ein laues Bad, dann wird das Wasser immer heißer, und am Schluss explodiert die Wanne».

Höchste Zeit auf wahre Werte zu setzen, die seit Jahrtausenden bestehen und ihren Wert behalten.

In Silber können Sie preiswert über unser S-Deposito investieren. Es vereint die Eigenschaften von physischem Silber mit der Flexibilität eines Online-Portals. Tägliche Ein- und Auszahlungen sind dadurch möglich. Zudem können Sie mit anderen S-Deposito Besitzern Tauschgeschäfte abwickeln. Verwahrt wird die Wertanlage sicher und vollumfänglich versichert im Schweizer Zollfreilager.

- Physisches Silber
- Bankenunabhängig
- Schweizer Zollfreilager

Unser Vertriebsdirektor Frank Brandenberg informiert Sie gerne persönlich.

0341 9917 0000
contact@bb-wertmetall.com
bb-wertmetall.de

Warum war der Sozialismus zu Ende gegangen? Nur wenige Monate zuvor hatte unsere Lehrerin im Moralunterricht erklärt, der Sozialismus sei nicht perfekt, nicht so, wie es der Kommunismus sein würde, wenn er komme. Der Sozialismus sei eine Diktatur, sagte sie, die Diktatur des Proletariats. Im Sozialismus werde der Staat von den Arbeitern kontrolliert und nicht vom Kapital, aber sie machte deutlich, dass auch der Sozialismus Probleme hatte.

Wenn die Kinder nur zu den richtigen Ideen erzogen würden …

Wenn die Menschen in einem humanen System aufwüchsen und die Kinder zu den richtigen Ideen erzogen würden, würden sie diese verinnerlichen, sagte sie. Die Klassenkämpfe würden weniger und der Klassenkampf schwächer, bis er ganz verschwände – dann ginge es mit dem Kommunismus erst richtig los, und deshalb wäre er dem Sozialismus überlegen. Er bräuchte keine Gesetze, um jemanden zu bestrafen, er würde die Menschen ein für alle Mal befreien. Im Gegensatz zu dem, was die Propaganda unserer Feinde suggerierte, wäre der Kommunismus nicht die Unterdrückung des Individuums, sondern im Kommunismus könnte die Menschheit völlig frei sein!

Ich hatte immer geglaubt, etwas Besseres als den Kommunismus könnte es nicht geben, und wollte alles tun, um ihn schneller zu verwirklichen. Doch nun erklärten die Volksvertreter, das Einzige, was sie im Sozialismus je gekannt hätten, sei nicht Freiheit und Demokratie, sondern Tyrannei und Zwang gewesen.

Wie können die Ideale noch in Erfüllung gehen?

Wie sollen wir den Kommunismus verwirklichen, wo es den Sozialismus gar nicht mehr gibt? Der Sekretär des Politbüros verkündete, politischer Pluralismus sei nicht mehr strafbar! Ungläubig starrte ich auf den Bildschirm, aber

> Jeden Morgen in der Schule legte ich den Treueschwur ab. Ich glaubte daran, wusste es nicht besser. Das waren die Tage, an denen die Geschichte zu Ende ging

meine Eltern erklärten, der Partei, die ich sie immer wählen sah, hätten sie nie zugestimmt, sie an ihre Autorität geglaubt, sie hätten einfach nur die Parolen gelernt und rezitiert wie alle anderen, so wie ich es tat, wenn ich in der Schule jeden Morgen meinen Treueschwur ablegte. Der Unterschied war nur: Ich glaubte … wusste es nicht besser. … Jetzt war nichts mehr …

LESEPROBE

… Jahrzehntelang hatten wir uns auf einen Angriff vorbereitet, Bunker gebaut, abweichende Meinungen unterdrückt. Wir hatten uns bemüht, die Macht unserer Feinde zu begreifen – aber als der Feind schließlich aufwachte, sah er uns so ähnlich. Es fiel uns schwer zu beschreiben, was wir verloren oder gewonnen hatten.

Foto: © Suhrkamp-Verlag

„Die Mängel des Sozialismus überwinden führt zur Vollendung im Kommunismus“

Der Sozialismus, die Gesellschaftsform, in der wir lebten, war weg. Der Kommunismus, die Gesellschaftsform, die wir anstrebten, in der sich die freien Fähigkeiten eines jeden voll entfalten würden, der war ebenfalls weg – nicht nur als Ideal gab es ihn nicht mehr, sondern auch als Herrschaftssystem und Denkkategorie war er obsolet geworden.

Es gab nur noch *ein* Wort: Freiheit

Dieses Wort tauchte in jeder Fernsehansprache auf, in jeder Parole, die in der Wut auf den Straßen gebrüllt wurde. … aber als die Freiheit endlich kam, war sie … wie ein Essen aus dem Gefrierfach. Wir … wenig gekannt, schnell geschlichtet … sind hungrig geblieben.

Ein halbes Jahrhundert Sozialismus – und nun?

In den Tagen und Monaten vor dem Dezember 1990 ging ich zur Schule, ich saß in meinem Klassenzimmer, spielte auf der Straße, aß mit meiner Familie, hörte Radio und sah fern wie an jedem anderen Tag meines Lebens.

Doch alles, woran ich mich aus dem Umschwung erinnere, ist Angst, Verwirrung, Zögern. Wir benutzten den Begriff der Freiheit, um über ein Ideal zu sprechen, das sich endlich verwirklicht hatte, so wie wir es immer getan hatten. Aber die Dinge änderten sich so sehr, dass es später schwierig war zu sagen, ob es sich um dasselbe „Wir“ handelte.

Ein halbes Jahrhundert lang hatten alle dieselbe Struktur der Zusammenarbeit und Unterdrückung erlebt und soziale Rollen eingenommen, die sollten nun alle andere sein – aber wir waren doch noch dieselben Männer und Frauen! Verwandte, Nachbarn, Kollegen hatten einander bekämpft und unterstützt, gegeneinander Misstrauen gehegt und gleichzeitig Vertrauensbeziehungen aufgebaut.

Straßenszene in Durrës mit Propagandaplakaten (1978). Lena Ypi ist geboren im September 1979.
Foto: © Wikipedia, Robert Schediwy

LESEPROBE

Quelle: Lea Ypi, *Albania: Coming of age at the end of history*. http://eprints.lse.ac.uk/112813/ (letztmalig aufgerufen am 04.09.2023).
Lea Ypi, *Frei: Erwachsenwerden am Ende der Geschichte*. Berlin: Suhrkamp 2023, ISBN 978-3518-47324-5.

Die „Vlora" und ihre traurige Ankunft im italienischen Hafen Bari am 8. August 1991. Der schrottreife Frachter hatte gut 20 000 Flüchtlinge an Bord, die aus purer Hoffnungslosigkeit Albanien den Rücken gekehrt hatten
Foto: © Wikipedia, Luca Turi

Die **Utopie** von Freiheit und Kommunismus

Eine Rechnung mit vielen Unbekannten

Dies ist ein Auszug aus einem Aufsatz von Lea Ypi mit dem Titel „Demokratische Diktatur“ über die Bedeutung des Staates zwischen Autorität und Freiheit, die Rolle der Demokratie und die Relevanz eines kommunistischen Ideals sowie über Diktatur als Vorstellung einer Übergangsinstanz zur Befreiung in die eigentliche Freiheit. Der Artikel will helfen zu verstehen, welche Gedanken dem Ideal einer kommunistischen Gesellschaft zugrunde liegen – und dass diese in der Praxis bisher immer in äußerst blutigen Katastrophen geendet hat; und dass der Traum von der so sehnsüchtig gesuchten Freiheit mit diesem Ansatz immer unerreichbar geblieben ist.

In der politischen Philosophie, die sich mit dem Traum von der Freiheit befasst, hat man eine Rechnung mit vielen Unbekannten. Aber der Dreisatz funktioniert nur, wenn es auch Fixpunkte gibt und die Maßeinheit geklärt ist.

Wirklich frei ist man nicht, wenn man zwischen zwei oder mehr Optionen wählen kann (Wahlfreiheit), sondern in dem Maße, in dem man seine Entscheidungen fällen kann ohne Furcht, Not, Voreingenommenheit, Vorurteile und Manipulation (Handlungsfreiheit).[1]

Die Idee der Diktatur

[In Fettdruck: die Unbekannten in dieser Berechnung.]

Das Ideal: In einer Krise wird ein Diktator demokratisch gewählt, um mit seiner absoluten Autorität alle Probleme zu beseitigen, damit für alle die absolute **Freiheit** hergestellt werden kann. Danach, möglichst nach sechs Monaten, legt er sein Mandat nieder und die Macht geht zurück an das nun **völlig freie** Volk.

Dieses römisch-republikanische Konzept meint eine Form der Herrschaft, die eher kollektiv als individuell und eher vom Volk **autorisiert** als despotisch ist – eine besondere Art des politischen Handelns, die in Krisen- und Übergangszeiten auf die Verwirklichung von Freiheit abzielt, was Lea Ypi als „begrenzte Legitimität der politischen Autorität“ bezeichnet. In dieser Sichtweise sichert eine diktatorische Institution die **Gerechtigkeit** in einer gespaltenen Gesellschaft, während sie gleichzeitig anerkennt, dass diese Autorität, die den Weg zu echter Freiheit ebnen soll, provisorischer und übergangsweiser Natur ist; sie währt nur so lange, wie ein Konflikt die **Gerechtigkeit** zu untergraben droht.

Die politische Macht wird zwangsweise ausgeübt, um die **Handlungsfreiheit** vollständig zu verwirklichen. Dieser scheinbar paradoxe Satz enthält für Ypi drei Schlüssel zur Rekonstruktion einer marxistischen Darstellung der politischen Legitimität.

> Wirklich frei ist man nicht, wenn man zwischen mehreren Optionen wählen kann, sondern ohne Furcht, Not, Vorurteile und Manipulation

Erstens: Die wichtige Komponente der Verwirklichung von Freiheit ist, **sich selbst frei zu machen**; dieser Prozess muss selbstgesteuert sein und darf nicht von anderen gelenkt sein. Nennen wir dies die „Freiheit als Selbstbefreiung“.

Zweitens: Der Prozess der Selbstbefreiung erfordert eine Veränderung; und zwar soll der eigene Wille zur Freiheit gemeinsam mit dem der anderen in sozialen und politischen Institutionen Ausdruck finden und so kollektiv verbindliche Entscheidungen treffen. Nennen wir dies die „Freiheit als **gerechte** Herrschaft“.

Drittens kann der Staat als Institution keine völlige Handlungsfreiheit gewähren. Freiheit ist nicht vollständig verwirklicht, solange nicht eine unterdrückte Mehrheit aus einem ungerechten Staat einen **gerechten** macht. „Die Verwirklichung der Handlungsfreiheit erfordert die **Unterordnung** einer Institution wie des Staates unter eine alternative Praxis der freien **Willensbildung**, hier einfach als ‚Gesellschaft‘ bezeichnet. Nennen wir diese Freiheit den öffentlichen **Willen**.“

Um zu verstehen, warum die Diktatur eine vorläufige und vorübergehende Form der politischen Autorität darstellt, im Marxismus: eine Übergangslösung zwischen einem kapitalistischen Staat und einer zukünftigen kommunistischen Gesellschaft, hier eine kurze Erläuterung, woher dieser Begriff stammt.

Foto: © Agentur PII, Montage (KI-unterstützt)

Marx und Engels übernahmen ihn von den Revolutionären von 1848, die hatten ihn von den Revolutionären von 1789 und die wiederum hatten sich orientiert an der römischen Republik. In der Verfassung der klassischen römischen Republik war das Amt des Diktators konzipiert als oberstes Amt der Magistratur, das in außergewöhnlichen Krisensituationen (Krieg oder Bürgerunruhen) die Republik führen sollte.[2]

Um Verzögerungen vorzubeugen, ernannten die Konsuln nach Beratungen im Senat einen Diktator, der wurde zum obersten Exekutivbeamten und Oberbefehlshaber des Heeres. Seine Befugnisse waren praktisch unbegrenzt und übertrafen alle anderen, aber die Amtszeit sollte möglichst kurz sein. Nach Beendigung des Notstands trat ein Diktator so schnell wie möglich zurück (in der Regel innerhalb von sechs Monaten) und die Macht ging wieder an den Senat und das Volk von Rom.

Dabei muss betont werden, dass eine solche oberste Magistratur ihre Aufgabe nur dann erfüllen kann, wenn sie zeitlich begrenzt ist, denn „ist das dringende Bedürfnis einmal vorüber, so wird die Diktatur entweder tyrannisch oder eitel“[3].

Aber wie kann ein *demokratischer* Staat unterdrückerisch sein? Um das zu verstehen, betrachten wir das Verhältnis von **Gerechtigkeit** und **Legitimität** in einem demokratischen Staat und in einer kommunistischen Gesellschaft: Während die Diktatur des Proletariats nur Freiheit als **Selbstbefreiung** verwirklicht und Freiheit als **gerechte Herrschaft**, verwirkliche die (ideale, theoretische) kommunistische Gesellschaft, so Ypi, die Freiheit des Handelns in allen drei Dimensionen: Freiheit als **Selbstbefreiung**, Freiheit als **gerechte** Herrschaft und Freiheit als öffentlicher **Wille** (Wille der Gesamtheit).

> Der *ideale* Diktator ist demokratisch befristet autorisiert, um in einer gespaltenen Gesellschaft Gerechtigkeit herzustellen; danach hat er abzutreten

Lea Ypi versteht das marxistische Ideal der Legitimität als Teil einer radikalen Tradition des Freiheitsdenkens. In dieser Tradition gibt es einen Unterschied zwischen **scheinbarer** und **echter Freiheit**: Ich bin nicht in dem Maße authentisch frei, in dem ich zwischen verschiedenen Optionen wählen kann (Wahlfreiheit), sondern in dem Maße, in dem ich meine Entscheidungen fällen kann frei von Furcht, Not, Voreingenommenheit, Vorurteilen, Manipulation usw. (Handlungsfreiheit)[4]. Eine politische Autorität übt ihre Macht nur dann völlig legitim aus, wenn die Menschen kollektive Institutionen

Foto: © Agentur PIL, Montage

Die Utopie von einer Gesellschaft in Freiheit

Würden Gesetze uns völlig frei machen, dann müssten sie uns auch vom Zwang befreien, der die Gesetze durchsetzt

LESEPROBE

Geht es hier Richtung Freiheit?

LESEPROBE

Kommunismus:
lat. *communis* -„gemeinsam“

„Eine Gesellschaft kann sich nicht befreien, wenn nicht jedes Individuum befreit ist.“[6]

1 Philip Pettit gebraucht ebenfalls den Begriff „Handlungsfreiheit“ im Unterschied zur „Optionsfreiheit“ (Pettit 2003).
2 Lintott 1999: 109–110.
3 Rousseau 1762: 138.
4 Philip Pettit, siehe Pettit 2003.
5 So Karl Marx (1891).
6 Engels 1878: 279.
7 Engels 1878: 280.
8 siehe Hunt 1975: 252.

bestellen

Frei sein geht nur mit »Freiheit«

Foto: © dreamstime, Oneblink, Montage

Höhere Mathematik: Das Dreisatz-Prinzip ist ein mathematisches Verfahren, um aus den gegebenen Werten eines Verhältnisses eine Unbekannte zu berechnen: Was ist Freiheit?

Verhältnisse gehören zu den elementaren mathematischen Elementen, sie tauchen bereits bei Euklid auf. Alles steht zueinander in einem Verhältnis; jedoch in Verhältnis-Gleichungen muss man Äpfel von Birnen unterscheiden:

a : V = C : X

In den philosophischen Fragen rund um Freiheit gibt es mehrere Unbekannte: Was bedeutet Gerechtigkeit, Autorität, Wille, Gesetz; was ist das Richtige, was Gleichheit, wann ist etwas vollständig? Woran werden diese Werte gemessen?

Im Internationalen Büro für Maß und Gewicht in Paris oder in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig befindet sich ein Urmeter, dort kann man „sein“ Maß abgleichen und herausfinden, wie lang ein Meter wirklich ist. Gibt es auch ein Eichbüro für Freiheit, eine Ur-Freiheit?

In der Aufklärung hat man versucht, sich zu befreien aus einer selbst verschuldeten Unmündigkeit, wie der Philosoph Immanuel Kant es ausdrückte. Seinen Verstand zu gebrauchen, dagegen wäre nichts einzuwenden; aber es erscheint doch einfältig, wollte man das Maß aller Dinge nicht bei einer höheren Instanz, bei dem entsprechenden Eichamt abgleichen lassen. Wo kämen wir denn hin, wenn jeder seine Uhr nach der des Nachbarn stellen würde? Das wäre so ähnlich, als wollte man sich, wie Münchhausen behauptete, am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Wir wissen: Dazu braucht es eine externe Kraft.

Wie kann man
der ureigenen Natur
der Unfreiheit entkommen?
Wo ist der tiefe Schrei
nach echter Freiheit?

Es ist gut, den Verstand zu gebrauchen

Aber unser Verstand ist nicht immer objektiv, er kann auch trügerisch sein; er ist offen für Manipulation und Selbstbetrug und hat die Tendenz, alles Mögliche schön- oder schlechtzureden.

Wer allein auf seinen Verstand vertraut, ist ein Tor; wer aber in Weisheit lebt, der findet eine Lösung.[1] Wo sind die Klugen? Wo sind die Weisen dieser Welt? Erscheint die Weisheit dieser Welt im Anblick Gottes nicht als völlige Torheit?[2] Gebrauchen Sie ihren Versand, aber stützen Sie sich nicht auf ihn, sondern vertrauen Sie mit Ihrem ganzen Herzen auf Gott, den HERRN![3]

Ich möchte aus dem Sumpf, schaffe es aber nicht

„Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle. Denn ich tue nicht das, was ich will; sondern im Gegenteil: Ich tue das, was ich verabscheue. Wenn ich aber das,

was ich tue, gar nicht will, dann stelle ich fest, dass ich unter einer fatalen Gesetzmäßigkeit gefangen bin. Mir ist klar, dass in mir, also in meiner eigenen Natur, nichts Gutes wohnt. Am Wollen fehlt es nicht; aber ich bringe es nicht zustande, das Richtige zu tun. Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht will.

Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht will, dann handle nicht mehr ich selbst, sondern die zerstörerische Gesetzmäßigkeit, die in mir wohnt. Ich bin meiner eigenen Natur ausgeliefert; ich stehe unter dem Gesetz der Sünde. Ich bin nicht frei."[4]

Das ist kein Einzelphänomen! Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden, mit Gott in Beziehung zu treten – man ist Gott los; da ist keiner, der in diesem Sinne Gutes tut, da ist auch nicht einer. Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht.[5]

Wie kann man dieser elementaren Unfreiheit, dieser ureigenen Natur entkommen? Wo ist dieser tiefe Schrei aus dem Innersten nach echter Freiheit?

Nicht jede Antwort führt zum Ziel

Viele versprechen Freiheit und dabei sind sie selber Sklaven des Verderbens; denn wovon jemand überwältigt ist, dessen Sklave ist er auch. Sie sind wie Brunnen ohne Wasser. Sie führen geschwollene Reden, die zu listig ersonnenem Irrtum verführen. Sie gebrauchen das Schlagwort „Freiheit" als Deckmantel für eigennützige Bosheit und damit versperren sie sich den wahren Zugang zur tatsächlichen Freiheit.[6]

Durch Jesus Christus sind wir freigekauft aus der Versklavung; durch ihn ist uns diese Zielverfehlung (Sünde) vergeben.[7] Ihr seid zu einem unermesslich hohen Preis erkauft worden. Lasst euch nicht erneut von Menschen versklaven[8], weder durch ihre Ideologien noch durch Religion!

Viele versprechen Freiheit und dabei sind sie selber Sklaven des Verderbens; denn wovon jemand überwältigt ist, dessen Sklave ist er auch

Selbst die Schöpfung, die Umwelt, die Natur leidet unter dieser Unfreiheit der Menschheit, die unter dem Gesetz der Sünde geknebelt ist. Aus diesem Grund und keinem anderen ist auch die Natur der Vergänglichkeit, ja, der Verrottung preisgegeben. Auch die Umwelt sehnt sich danach, aus diesem Dilemma freizukommen zu eben dieser Freiheit, die nicht ideologisch erdacht werden kann.[9]

Nur wo der Geist Gottes ist, kann überhaupt Freiheit sein[10]

Für diese Freiheit hat Christus alle die frei gemacht, die mit ihm in Beziehung stehen. Steht darin fest und lasst euch nicht wieder in eine neue subtile Form der Abhängigkeit bringen! Genau zu dieser Freiheit seid ihr berufen, das ist euer Markenzeichen. Nur missbraucht sie nicht wieder![11]

Wer aber in diese unvorstellbare Dimension von Freiheit hineingeschnuppert hat und dabei geblieben ist, indem er nicht ignoriert, was er hört, sondern es umsetzt, der wird in seinem Tun beneidenswert sein – wegen der Gunst, die er bei Gott hat.[12] Der wird mit der Bezeichnung „Glückseligkeit" etwas anfangen können.

Einer der historischen (18. Jh.) Standard-Meter (mètre-étalon) von Chalgrin in der Rue de Vaugirard in Paris. Foto: © Wikipedia, LPLT

Die Diktatur der Freiheit

Der italienische Philosoph Niccolò Machiavelli (1469–1527) führte den Diktatur-Begriff in den politischen Diskurs der Neuzeit ein. Für ihn war die Diktatur wichtig zur Verteidigung der Freiheit, sie würde der Republik Vorteile und nicht Schaden bringen – aber nur, wenn der Diktator es gut meint.

Keine Freiheit ohne Abhängigkeit

Wissen Sie nicht, dass, wem Sie sich zur Verfügung stellen, welchen Denkkonzepten Sie folgen, dass sie dessen Lakai sind? Entweder ein Handlanger der Sünde zum Tod oder Diener des Gehorsams Gott gegenüber zur Gerechtigkeit? Gott sei Dank, dass wir Ausgebeutete der Sünde waren; aber dem Evangelium von Herzen gehorsam geworden, sind wir frei gemacht von der Sünde und stattdessen Dienstboten der Gerechtigkeit geworden. [13]

Dieses Evangelium zusammengefasst lautet: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich ausgestattet hat, Armen die gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Unterdrückten die Freiheit zu bringen."[14]

Deshalb sind wir nicht mehr den Denkkonzepten und Philosophien dieser Welt ausgeliefert, sondern werden transformiert durch die Erneuerung des Denkens; so sind wir in der Lage zu prüfen bzw. können unterscheiden, was das Gute, für Gott Akzeptable und was das Vollständige, Vollkommene ist:[15] das komplette Evangelium von Jesus Christus, das lange Zeit verborgen war, aber inzwischen wurde es nach der Anordnung des ewigen Gottes allen Nationen bekannt gemacht, zum Glaubensgehorsam.[16] Will heißen: Hören und Tun.

Welchem Konzept folgen wir? Jesus Christus hat die Spur gelegt: „Ich bin nicht gekommen, dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der

Wäre es nicht die größte Freiheit, seiner Bestimmung zu entsprechen?

Ohne Gerechtigkeit keine Freiheit

Gerechtigkeit kann nicht beliebig sein; sie verlangt einen Freispruch vom Gericht. Wer nicht gerecht gesprochen wurde, kann nicht frei sein

Der Traum von „Liberté, Égalité, Fraternité“ – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

LESEPROBE

Er hat uns zu einem Königtum gemacht, zu Priestern seinem Vater. Ihm gehört alle Herrlichkeit und Herrschaft alle Zeit. Offenbarung 1,5–6

... um das zu bewegen, dazu treffen sich Christen unterschiedlicher Denominationen und verschiedener Nationen.

Was Teilnehmer sagen:
- Ich habe so vieles gelernt, was mir zuvor noch nicht bewusst war.
- Auch Tage danach bin ich erfüllt und weiß: Das bleibt.
- Beziehungen in der Familie und ganz allgemein wurden geheilt.
- Glaube aus dem Herzen hat sich entwickelt, nicht nur aus dem Verstand.
- Solchen Lobpreis habe ich live noch nicht erlebt.

KÖNIGLICH BEVOLLMÄCHTIGT ... was nun?

nun zum 12. Mal

bewegen 23

28. bis 31. Oktober 2023 • Hohenstaufen/GP • www.bewegen.love

»bewegen« findet zweimal jährlich statt, am Himmelfahrts-/Fronleichnams- und am Reformations-Wochenende.

Eine Veranstaltung von Mission is possible e.V.

Foto: © Wikipedia, Parma1983

Die ersten Christen hatten alles *communis* – „gemeinsam", trafen sich in den Häusern, hatten täglich *communio*, „das Herrenmahl": Sie lebten das, wovon Ideologien bis heute nur träumen

Giovanni Maria Conti della Camera (1614–1670): Die Hochzeit zu Kana. Fresco, Chiesa di Santa Croce, Parma

LESEPROBE

Z-kompakt 25

Freiheit ohne Autorität?

Zwischendurch hat man es mit „anti-autoritär" versucht, im kleinen, gewissenen Rahmen, in der Familie vielleicht oder im Schulunterricht. Aber wenn man diesen geschützten Raum verlässt, wird man schnell mit einer anderen, rauheren Wirklichkeit konfrontiert. Es gibt wohl keinen machtfreien Raum. „Möge die Macht mit uns sein" – so eine Grußformel der Jedis in der Star-War-Saga. Aber welche Macht ist da mit einem? Wenn möglich, sollten wir uns dann eine gute Macht aussuchen, denn ganz ohne geht es nun mal nicht.

„Jesus trat auf sie zu und sagte: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde."[1]

Erkennen Sie die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit seiner Macht? Diese hat Gott in Christus wirksam werden lassen, als er ihn den Tod überwältigen ließ und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede nur erdenkliche Macht und Kraft und Herrschaft und jede Autorität, die nicht nur in dieser Zeit genannt wird, sondern auch in Zukunft. Alles hat er ihm untergeordnet und ihn als Haupt über seinen Leib gegeben [so stellt Gott sich Kirche vor]. Diese Kirche, besser: Ekklesia, repräsentiert die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.[2]

Ist nicht Christus die Autorität, dann jemand anderes. In dieser Welt gibt es kein Vakuum. „Glaubt nicht jedem Zeitgeist, jeder Philosophie!" Jede Kraft, die nicht Christus als die Autorität anerkennt, ist „anti" und endet in irreführenden Ersatzformen. Jeder, der aus Gott ist, hat diese Anti-Kraft überwunden; und dann ist der in Ihnen deutlich größer als der, der in der Welt ist, der Zeitgeist z. B. – Das macht den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum.[3]

Wann ist Freiheit vollständig?

In einer Ideologie kann Freiheit nicht vollständig verwirklicht werden, solange die (utopischen) Rahmenbedingungen – die Variablen in der mathematischen Formel – nicht verwirklicht sind. Dieser Theorie zufolge kann ein Gesellschaftsmodell nur dann vollständig sein, wenn die Gesetze (z. B. die einer Diktatur) die Menschen vollständig frei machen. Wann ist etwas vollständig, wann ist der Durchbruch erreicht, wann wird eine Utopie zur Wirklichkeit?

Das, was keine Ideologie oder Religion erreichen kann, das wurde bereits vollständig erfüllt. Warum findet das kaum Zuspruch?

Dieser Geist, der Garant von Freiheit, der jedem, der sich Jesus Christus verbindet, als Legitimation gegeben wurde, dieser Geist ist die Anzahlung auf das immense Erbe und gilt als Beleg für die vollständige Erlösung.[4] Jesus Christus kann jene vollständig retten (frei machen), die sich durch ihn zu Gott nahen, weil er immer lebt, um sich ohne Unterbrechung für sie zu verwenden.[5]

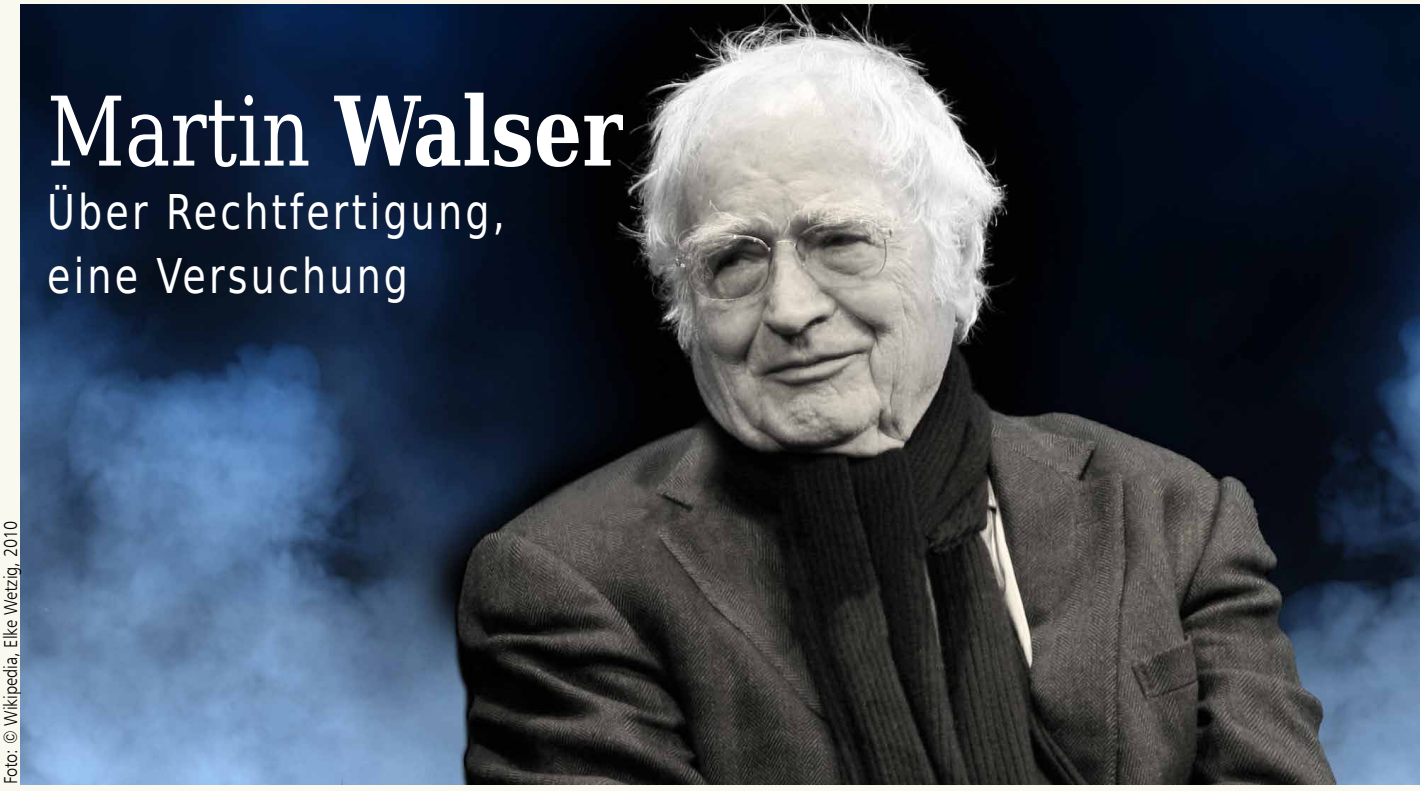
Gott hat alles, aber auch wirklich alles, was in irgendeiner Weise Macht darstellen möchte, alle Ideologien und Gedankengebäude – all das hat er vollständig entblößt und entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt. Durch Christus hat er einen triumphalen und endgültigen Sieg über sie errungen.[6]

Diese Freiheit ist keine Utopie, sie ist verfügbar und will in Empfang genommen werden!

1 Sprüche 28,26. 2 1. Korinther 1,20.
3 Sprüche 3,5. 4 Römer 7,14–21.
5 Römer 3,10–12; Psalm 53,4.
6 2. Petrus 2,19.17; Epheser 4,14; Matthäus 23,13–14.
7 Kolosser 1,14. 8 1. Korinther 7,23.
9 Römer 8,20–21. 10 2. Korinther 3,17.
11 Galater 5,1.13. 12 Jakobus 1,25.
13 Römer 6,16–18. 14 Lukas 4,18; Jesaja 61,1.
15 Römer 12,2. 16 Römer 16,25–26.
17 Johannes 6,38. 18 Johannes 20,21.
19 Epheser 1,9–10. 20 Epheser 1,3–10.
21 Römer 6,18–22. 22 Römer 1,17.
23 Römer 3,21–25. 24 2. Korinther 5,16.
25 Galater 3,27–28.
26 Apostelgeschichte 2,44–47.
27 So beschreibt der antike Schriftsteller Tertullian (2. Jh.) die ersten Christen.
28 Matthäus 28,18. 29 Epheser 1,19–23.
30 1. Johannes 4,1–6. 31 Epheser 1,14.
32 Hebräer 7,25. 33 Kolosser 2,15.

L&Ü
Lektorat & Übersetzung
Translation Переводы
Manuskript-Bearbeitung
Abschlussarbeit, Artikel, Bericht, Broschüre, Sachbuch, Website
Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de
Sie könnten ein Buch schreiben
... ja, warum eigentlich nicht?
Ihre Texte – korrekt, verständlich, interessant

Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt
bestellen



Martin **Walser**

Über Rechtfertigung, eine Versuchung

Foto: © Wikipedia, Elke Wetzig, 2010

Eine Textkostprobe zur Erinnerung an einen der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftsteller. Er hat über Gott und die Welt intensiv nachgedacht. Hat er gefunden, was er gesucht hat? Er starb am 26. Juli 2023 im Alter von 96 Jahren.

Jetzt ein Versuch, das Religiöse vor dem Vergessen zu bewahren. An eine Sprache zu erinnern, in der Rechtfertigung noch vorkommt.

Als ich den Roman *Muttersohn* veröffentlichte, in dem es um Glauben geht, Glauben als eine menschliche Fähigkeit, da wurde das öfter mehr oder weniger freundlich mit meinem Alter in Zusammenhang gebracht. So, als sei ich jetzt halt so weit. Ich meine aber, Religion sei eine Ausdrucksart wie andere, wie Literatur, Musik, Malerei. Ich lese Religion als Literatur. Dass Texte, die für uns „nur“ noch zur Religion gehören, Dichtung sind, um es im Betriebsdeutsch zu sagen: große Dichtung, das kann man doch noch meinen. Die Psalmen. Das Buch Hiob. Das Weihnachtsevangelium. Usw. usw. Andere lassen mich wissen: Religion, das war einmal. Es ist eine eher unglückliche Entwicklung, dass Religion etwas geworden ist, was nicht mehr ohne Kirchliches gedacht wird. Wer sich heute fast instinktiv erhaben fühlt über alles Religiöse, weiß vielleicht nicht, was er verloren hat. Polemisch gesagt: Rechtfertigung ohne Religion wird zur Rechthaberei, sachlich gesagt: verarmt zum Rechthaben.

> Rechtfertigung ohne Religion wird zur Rechthaberei, verarmt zum Rechthaben

Neulich im Fernsehen, das gewöhnliche Hin und Her zwischen Gegnern und Befürwortern. Der wortführende Gegner war verzeichnet als Publizist und als Atheist. Die Regie holte ihn oft ins Bild, wenn einer der Befürworter sprach. Er bot ein ausdauerndes Schmunzeln. Ein unangreifbares, ein allem überlegenes Schmunzeln. Es war deutlich, der Befürworter hatte keine Chance. Und die Regie und der Moderator waren ganz auf der Seite dieses unantastbaren Schmunzelns. Selbstzufriedenheit strahlte der Publizist aus. Wie kann man bloß noch an Gott glauben! Das strahlte der Publizist und Atheist aus. Und das darum herumsitzende Publikum zeigte durch Beifall, dass es auch dieser Meinung war. Der Moderator machte, wenn er zum Befürworter sprach, ein parodistisches Toleranzgesicht. Mir fiel dazu ein: Die Medien sind der Stammtisch der Nation. Zu dem Atheisten fiel mir ein: Er hat keine Ahnung. Und wenn es Gott hundert-

mal nicht gibt, dieser Atheist hat keine Ahnung. Beweisen könnte ich das nicht. Aber dass es nicht genügt zu sagen, Gott gebe es nicht, ahne ich. Wer sagt, es gebe Gott nicht, und nicht dazusagen kann, dass Gott fehlt und wie er fehlt, der hat keine Ahnung. Einer Ahnung allerdings bedarf es.

Ein paar Abende später wieder so eine Szene, wieder ein Befürworter, diesmal eine junge Frau, der Atheist, diesmal ein „bekennender" Atheist. Er war grellschick gekleidet und bewegte sich, wenn er dran war, mehr als jeder andere in der Runde, und alle seine Gesten und Bewegungen hätten in einen Fitness-Raum gepasst. Die Atheisten in beiden Sendungen redeten eher schnell und auffallend mühelos. Den Befürwortern sah man an, dass es ihnen nicht leichtfiel, hier, vor Kameras, auszudrücken, was das sei zu glauben, es gebe einen Gott.

Folgen wir einem Motiv der Religion von der Genesis bis ins 20. Jahrhundert. Dieses Motiv fragt, ob Gott gerecht sei. Gründe, so zu fragen, gab es in der Geschichte Europas genug. Angefangen hat es damit: Isaaks Frau Rebecca war mit Zwillingen schwanger, da sprach der Herr zu ihr: „[...] zweierley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe [...] Und der Grösser wird dem Kleinen dienen". Esau, der Größere, der Erstgeborene, muss Jakob, dem Kleineren, Zweitgeborenen, dienen. Von da an kann man, was mit diesem Motiv passiert, lesen wie einen Roman. Paulus will mit einem provozierenden Beispiel seinen Römern glaubhaft machen, dass Gott gerecht sei. Darum sagt er von den Zwillingen, sie „waren noch nicht geboren und hatten weder Gutes noch Böses getan", aber „Gottes freie Wahl und Vorherbestimmung" will, dass Rechtfertigung nicht erlangt werde durch Werke, sondern nur durch ihn, der beruft oder nicht beruft. [...] Daher hat es also Paulus, und so ist er bei seinem, bei un-

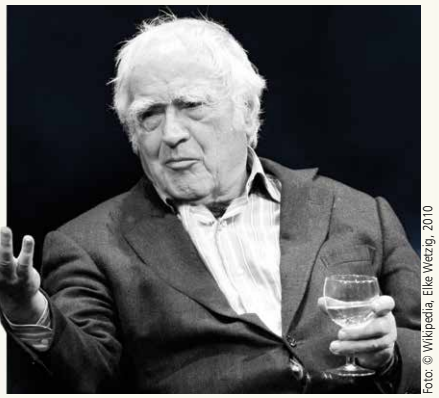


Foto: © Wikipedia, Elke Wetzig, 2010

Wer sagt,
es gebe Gott nicht,
und nicht dazusagen kann,
dass Gott fehlt
und wie er fehlt,
der hat keine Ahnung.
Einer Ahnung allerdings
bedarf es

LESEPROBE

Eine Leseprobe aus Martin Walser *Über Rechtfertigung, eine Versuchung.* Reinbek: Rowohlt 2021, ISBN 978 3 468 07381 7, S. 32–39. Auslassungen: Redaktion, ausgenommen die im ersten Zitat.

Die »Z« fördern ... alles aus christlicher Perspektive sehen • abonnieren • inserieren • spenden

Die »Z« abonnieren • Hinter die Kulissen blicken

Wählen Sie ein 3er- oder 5er-Abo und werden so zum **Meinungsbildner!**

Die Z-kompakt bringt 4–6 Mal jährlich Kommentare zur aktuellen Gesellschafts-Entwicklung: Der Mainstream denkt so, die Z-kompakt macht Vorschläge, wie man es auch anders sehen kann. Nachschlage-Magazine, die kompakt und kompetent Stellung beziehen. Die Ausgaben über Islam, Gender und Reformation sind nach wie vor begehrt und lieferbar.

Das Z-ABO gedruckt oder digital

Das Jahres-Abo enthält 4 bis 6 Z-kompakt (12–24-seitig). • Im Einzel-Abo für nur € 29,- digital € 19,- Im Förder-Abo gedruckt & digital für € 80,- od. mehr • Im 3er-Abo für nur € 49,- • Im 5er-Abo für nur € 69,- Im Studenten-Abo für nur € 19,- digital € 10,- • **Sie können auch Abos verschenken**

Zum Test: Ein Themen-Heft und zwei Z-kompakt € 9,- (plus Porto)

Print-Abos nach A und CH: plus € 17,- für Portomehrkosten.

Bestellen Sie Ihr Abo und erhalten Sie ein Geschenk im Wert von ca. € 20,-

auf www.ZwieZukunft.de/abo-g, per E-Mail an info@ZwieZukunft.de oder senden Sie uns eine Postkarte.

Der Abo-Vertrag verlängert sich automatisch um ein Jahr, sofern er nicht 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich gekündigt wird (Postkarte oder E-Mail).

www.ZwieZukunft.de • Postfach 1409 • 73014 Göppingen • info@ZwieZukunft.de

330 Millionen **Götter***Innen

Wählen Sie Ihre Favoriten aus oder entscheiden Sie sich für den Einen? Von wegen „alles ein und derselbe“: Welcher ist es nun?

Die Götterwelt auf Erden ist recht vielfältig; die indischen Religionen gar haben es mit Millionen Göttern, Göttinnen, Sehern und Heiligen zu tun. Das religiöse Dickicht scheint so alt zu sein wie das Denkvermögen des Menschen.

Die unterschiedlichen Vorstellungswelten davon, was sich so tut zwischen Himmel und unter der Erde, sind überliefert in vielen Schriften, in mündlicher Tradition sowie in Skulptur und Bild. Allein den indischen Subkontinent bevölkern 330 Millionen Götter, Göttinnen, Geister und Dämonen, sie wohnen in großen und kleinen Tempeln oder in Schreinen, Steinen, Bäumen, Flüssen und Tieren.

Die wohl bekanntesten in dieser unüberschaubaren Vielfalt sind Brahma, Vishnu und Shiva. Zum Zeichen der Allgegenwart wird Brahma manchmal dargestellt mit vier Köpfen, die in alle Himmelsrichtungen schauen. Vishnu wird in verschiedenen Avataren verehrt, das sind Inkarnationen; dazu gehören Krishna und Rama, ebenfalls bekannte Figuren des Hinduismus.

Shiva ist der Zerstörer-Gott und wird oft dargestellt mit dem dritten Auge – das habe die Kraft zu vernichten, um Platz für Neues zu schaffen. Als Nataraj ist Shiva Herrin des Tanzes, als Bhairav der Furchteinflößende und Schreckliche. Prominente Göttinnen sind auch Durga, Lakshmi, Kali und Sarasvati – alles Verkörperungen von Shakti, der elementaren weiblichen Kraft des Universums.

Stehen die Götter für sich allein, werden ihnen in der Regel mehrere Charakterzüge zugeschrieben; in Gruppen verkörpern sie meist nur ein Merkmal – so gilt Brahma in der Götter-Dreiheit als Schöpfer, Vishnu als Erhalter, Shiva als Zerstörer. Die Namen, Charaktereigenschaften und Beziehungen dieser Götter und Göttinnen sind aber unbeständig, sie verändern sich laufend.

Nicht überall,
wo „Gott“ draufsteht,
ist er auch drin:
Vorsicht vor Geistern
und Dämonen!

Religionen gibt es *en masse*, um nur einige zu nennen:
Animismus, Anthroposophie, Ásatrú, Bön, Buddhismus, Bahá'í, Candomblé, Cao Dai, Cheondoismus, (christliche) Orthodoxie, Christliche Wissenschaft, Discordianismus, Druidentum, Eckankar, Falun Gong, Hare Krishna, Hòa Hảo, Hinduismus, Islam, Jainismus, Jesidentum, Judentum, Kabbalistik, Katholizismus, Konfuzianismus, Manichäismus, Native American Religions, Naturreligionen, Neopaganismus, Neo-Vedanta, New Thought, Pastafari, Protestantismus, Raelismus, Rastafari, Santeria, Satanismus, Schamanismus, Scientology, Seicho-No-Ie, Shintoismus, Sikhismus, Spiritismus, Stammesreligionen, Taoismus, Tenrikyo, Thelema, Umbanda, Unitarismus, Universalismus, Wicca, Wodu, Zoroastrismus ...

Fast alle haben ihre eigenen Götter

Der Buddhismus konzentriert sich auf die Lehre Buddhas, ohne konkret einen Gott zu verehren: Das Selbst ist kein Sein und kein Nichts, es unterliegt einem endlosen Wandel. Leid und Unvollkommenheit werden überwunden durch Erleuchtung (Erwachen), um den Zustand des Nirwana (Erlöschen) zu erreichen.

Der Hinduismus verehrt Millionen von Göttern und Göttinnen, je nach Region und Strömung. Der Sikhismus verehrt den Gott Ik Onkar, ohne Form und Geschlecht. Bahá'í verehrt einen transzendenten Gott in verschiedenen Manifestationen im Lauf der Geschichte. Der Shintoismus verehrt Kami, Geister oder Gottheiten in der Natur sowie die Ahnen.

Der Jainismus betont die spirituelle Entwicklung mit dem Ziel der Erlösung aus der Reinkarnations-Schleife. Der Kon- fuzianismus dringt auf Ethik, Moral und soziale Harmonie; ein Gott wird nicht verehrt. Der Taoismus konzentriert sich auf das Tao (den Weg), eine kosmische Kraft, die alles durchdringt. Im Zoroastrismus verehrt man Ahura Mazda als den obersten Gott, der Gut und Böse gegenübersteht. Im Rastafari verehrt man Haile Selassie I., einst Kaiser von Äthiopien, als Inkarnation Gottes.

Im Spiritismus glaubt man an die Kommunikation mit Geistern Verstorbener. Im Cao Dai verehrt man verschiedene religiöse Figuren, darunter Konfuzius, Buddha und auch einen Jesus. Der Schamanismus pflegt die Kommunikation mit Geistern und der spirituellen Welt, die Verbindung zur Natur und schamanische Praktiken. Bei Wicca und im Neopaganismus (Neuheidentum) verehrt man eine Vielzahl von Gottheiten, oft im Zusammenhang mit Natur und Mythen. Scientology bemüht sich um geistige Entwicklung und das Erreichen geistiger Klarheit.

Warum lässt Gott das zu, was ich andauernd verbocke?

Der Animismus glaubt, alles in der Natur sei beseelt. Im Jesidentum verehrt man den Hauptengel Melek Taus und hat eine dualistische Sicht der Welt. In den afroamerikanischen Traditionen Candomblé, Umbanda und Wodu (Voodoo) verehrt man verschiedene Götter und Geister. Bei den Native-American-Religionen (Ureinwohner Amerikas) verehrt man Geister, Ahnen und die Natur. Im Raelismus gilt das Leben auf der Erde als von Außerirdischen geschaffen. Pastafari ist eine Religionssatire, „verehrt" wird das Fliegende Spaghettimonster.

Wie den richtigen Gott finden?

Religion fordert vom Menschen, etwas für Gott zu tun. Das ist ein hoffnungsloses Unterfangen – in alle Ewigkeit wäre das unerfüllbar. So hoch der Himmel über der Erde ist, um so viel ist Gott größer. Heute kann man 13,4 Mrd. Lichtjahre weit ins Universum schauen

Foto: © dreamstime.com/Yulia Yurasova

Durga ist im Hinduismus eine Göttin der Vollkommenheit, die als Sarasvati, Lakshmi, Ambika und Ishvari sowie in anderen Formen erscheinen kann. Im Shaktismus stellt Durga die höchste Göttin dar, die alle anderen Götter überragt und eins ist mit dem Absoluten

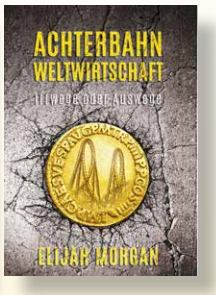
Von wegen derselbe Gott, derselbe Christus!

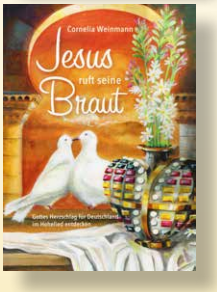
Ihr Online-Buchgeschäft: **www.edition-pji.com**

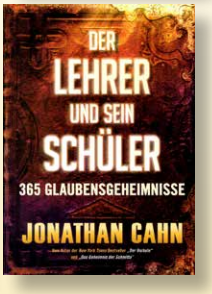
Für anspruchsvolle Leser

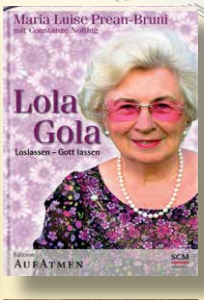
Stöbern Sie in einer Selektion mit Tiefgang

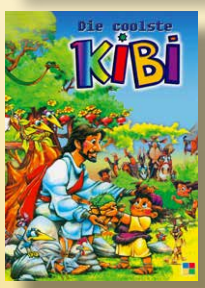
Mit umfangreichen Leseproben!

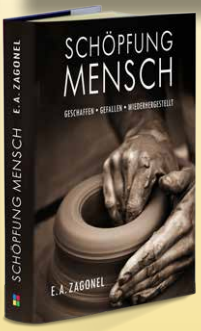


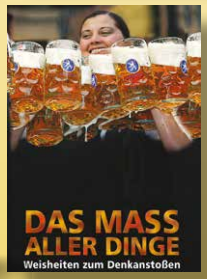












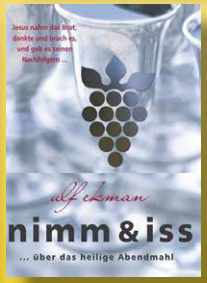
Ihr Werte-Paket

12 ausgewählte Bücher, 6 davon als Geschenk! Auch als wertvolle Geschenke.

statt € 122,50

nur € 79,50

Ab einem Bestellwert von € 25,- in Deutschland versandkostenfrei



EDITION PJI
Agentur PJI UG • Grabenweg 20 • 76099 Adelberg • Telefon: 07166/91 930
Mobil: 0171/1200 983 • E-Mail: info@agentur-pji.com • **www.edition-pji.com**

Foto: © BlueWillow, KI-generiert

Sie sagen: „Schau mal, hier ist der Christus, oder dort!“ Glaubt ihnen nicht!

LESEPROBE

Schauen Sie also genau hin, wenn Sie sich den Gott Ihres Lebens aussuchen.

1 Johannes 1,14. 2 Kolosser 2,14.
3 Epheser 2,13. 4 Johannes 15,4–7.
5 Johannes 14,6. 6 Jakobus 4,8–10.
7 Matthäus 24,23–24. 8 Epheser 1,17.
9 Römer 8,29.

„Dieser Jesus ist uns **zu links**“

Foto: © Screenshot, VICE News, Montage

Wie die Evangelikalen in den USA ihren Glauben verlieren

Konservative Christen in den USA lehnen Jesu Aussprüche als „zu links“ ab. Die andere Wange hinhalten oder gar die Feinde lieben? So kurz vor dem Wahlkampf geht das gar nicht! Ein Pastor sprach über die Bergpredigt und Zuhörer fragten, woher er diese liberalen Aussagen hätte. Was Jesus damals gesagt hat, scheint heute nicht mehr zu funktionieren; das ist zu schwach, ja „zu links“.

Russell Moore, einst Präsident der Kommission für Ethik und Religionsfreiheit beim Bund der Südlichen Baptisten (SBC), ist besorgt über die Entwicklung der evangelikalen Bewegung in den USA. Er ist Chefredakteur von „Christianity Today“ und hat soeben ein Buch veröffentlicht: *Losing Our Religion: An Altar Call for Evangelical America* (Wir verlieren unseren Glauben – Ein Bußruf an die Evangelikalen in Amerika).

Zwei Jahrtausende habe das Christentum überdauert, betont Russell Moore. Pontius Pilatus verurteilte Jesus zum Tod am Kreuz. Kaiser Konstantin konvertierte und führte in der Kirche monarchische Strukturen ein. Heinrich VIII. löste sich von Rom und gründete die Kirche von England. In den USA lieferten konfessionelle Gegensätze Stoff für den Bürgerkrieg. Nun sieht man in Bildern vom 6. Januar 2021 (Sturm auf das Kapitol) Flaggen mit den Worten „Jesus Saves“ (Jesus rettet); gleichzeitig verlangte der Mob, den bekennenden Christen Mike Pence (Trumps Vizepräsidenten) zu lynchen.

> „Die andere Wange hinhalten oder gar die Feinde lieben? So kurz vor dem Wahlkampf geht das gar nicht!“

„Dass die beiden Botschaften, ein Galgen und ‚Jesus rettet‘, nebeneinander stehen können, ist ein Zeichen der Krise der amerikanischen Christenheit“, meint Moore.

Ihn beunruhigt die schrumpfende Kluft zwischen christlichem Nationalismus und aufkommendem Neuheidentum, dass zum Beispiel im US-Senat Gebete „im Namen Jesu“ zu hören waren direkt neben einem hörnertragenden heidnischen Q-Anon-Schamanen.

Moore ist sich der historischen Rolle des Christentums sehr bewusst: „Teile der Kirche haben sich geirrt nicht nur in Fragen von Recht und Gerechtigkeit – ja, teuflisch geirrt, so in der spanischen Inquisition und in der Geißel des Sklavenhandels. Stehen wir gerade von dem nächsten großen Irrtum?“

Bei den weißen Evangelikalen liegt Trump weiterhin vorn. Was den gläubigen Pence betrifft, so wird er von einer Mehrheit der weißen Evangelikalen als unvorteilhaft angesehen, er könnte ja seine andere Wange hinhalten.

Moores öffentliche Kritik an Trump unterschied ihn von den meisten weißen Evangelikalen und führte zu seinem Austritt aus der Southern Baptist Convention (SBC).

Jedenfalls ist sich Moore sicher: „Der Mann, der im Himmel auf dem Thron sitzt, ist ein dunkelhäutiger, aramäisch sprechender ‚Ausländer' und wahrscheinlich nicht sonderlich beeindruckt von Sprechchören wie ‚Make America great again!'."

Im April 2021 hat das Meinungsforschungsinstitut Gallup veröffentlicht: Zum ersten Mal, seit es zu diesem Thema Erhebungen durchführt, gehört weniger als die Hälfte der US-Bürger einer Kirche an, egal welcher Art. „Mein erster Gedanke", so Moore, „war Traurigkeit; dann kam eine Art von Schuldgefühl, wie ein Überlebender es hat.

Als ich fünfzehn Jahre alt war, dachte ich an Selbstmord – und das nur, weil ich meinen Glauben nicht verlieren wollte. Ich durchlebte damals eine geistliche Krise aufgrund dessen, was ich um mich herum im Bibelgürtel sah, und zwar nicht nur die Skandale der Fernsehprediger, die überall in den Nachrichten waren.

Ich kannte ‚Christen', die ihre Kinder schlugen, weil sie ‚weltliche Musik' hörten; andere ließen sich aus darüber, wie vulgär die Kultur geworden sei, aber von Rassismus strotzten sie nur so. Ich hörte Vorhersagen, die aktuelle Ereignisse mit biblischen Prophetien verknüpften – die wären alle ‚kurz vor dem Eintreffen'.

Aber sie trafen nicht ein – und niemand hat je daraufhin gesagt: ‚Ich habe mich geirrt', oder: ‚Auch ich benutze jetzt beim Einkaufen diese Scanner und die Strichcodes sind vielleicht doch nicht das Malzeichen'; aber sie machen einfach so weiter, als hätten sie noch nie falschen Alarm geschlagen.

> Die Strichcodes im Supermarkt sind vielleicht doch nicht das Malzeichen des Antichristen – aber niemand sagt: „Ich habe mich geirrt."

Mit all dem kamen apokalyptische Warnungen, wir würden ‚unsere Kultur verlieren', wenn diese Kandidaten nicht gewählt, diese Politik nicht umgesetzt würde. Aber als diese Kandidaten verloren haben, ist niemand in seine Bunker geflüchtet. Die Kultur ist nicht untergegangen – zumindest nicht stärker als zuvor.

Ist Jesus nur noch Mittel zum Zweck?

Ich begann mich zu fragen, ob es bei dem Christentum, das in den Wahl-Slogans erschien – ob es dabei vielleicht in Wirklichkeit um etwas anderes ging? Würde das bedeuten, dass Jesus nicht der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, sondern nur noch Mittel zum Zweck? Die Bot-

Foto: © Screenshot, Euronews, Montage

schaft ist nicht: ‚Du musst von Neuem geboren werden', sondern: ‚Du musst zu uns gehören.'

Der Anteil der Amerikaner, die einer Kirche angehören, beträgt nur noch 47 Prozent. Bezeichnend ist auch das Tempo, in dem er gesunken ist – von 68 Prozent vor zwanzig Jahren auf heute 47 Prozent. Und die Zahlen sind noch schlimmer, als sie scheinen: Die Generation X ist weniger verbindlich dabei als die Babyboomer; und Generation Z scheint von allen am unverbindlichsten zu sein.

Befeuern die Evangelikalen die Säkularisierung?

Der Soziologe Philip Jenkins spricht von den ‚Nones' – von denen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen: ‚Die Zukunft der USA ist – None'. Keine.

Ferner erweist sich das Narrativ der ‚Kulturkriege' über diese Säkularisierung zunehmend als falsch – zumindest in der Art und Weise, wie man sie erklären will. Gewiss ist die Entfremdung teilweise zurückzuführen auf die Liberalisierung der kulturellen Normen; doch häufen sich die Belege, dass ein Teil der Säkularisierung nicht durch die ‚säkulare Kultur' bewirkt wird, sondern durch die Evangelikalen selbst.

Anfang der 1920er-Jahre verließ man eine Kirche, weil man die Jungfrauengeburt für überholt hielt oder die biblische Auferstehung oder weil man den moralischen Libertinismus attraktiver fand als den ‚veralteten' strengen Moralkodex. Jetzt sehen wir ein deutlich anderes – ein erschreckendes – Bild desillusionierter Evangelikaler: Junge Menschen wenden sich nicht deshalb ab, weil sie nicht glauben würden, was die Kirche lehrt, sondern weil sie glauben, dass die Kirche selbst nicht glaubt, was sie lehrt.

Zahllose Soziologen und Politikwissenschaftler weisen darauf hin, eine der Hauptursachen, warum Leute den Kir-

Foto: © Russell Moore

Maria Hanna & Russell Moore

LESEPROBE

Menschen treten aus der Kirche aus, weil die Kirche nicht an ihre eigene Moral glaubt. Wir brauchen keine griffigeren Marketing-Strategien, wir brauchen Umkehr!

https://www.theguardian.com/books/2023/aug/13/losing-our-religion-review-trump-crisis-christianity (letztmalig aufgerufen am 04.09.2023).
https://www.russellmoore.com/2021/04/15/losing-our-religion/ (letztmalig aufgerufen am 04.09.2023), Auszug.

1 Offenbarung 2,5.
2 Jeremia 7,4.8–10.
3 Matthäus 18,7.

bestellen

Foto: © Wikipedia, Murner, Narrenbeschwörung (1512), Ex Bibliotheca Gymnasii Altonani

Wenn man das **Kind** mit dem Bad ausschüttet – ist es **weg**!

Peter Ischka

Manche Theologen propagieren die Idee, einige Gnadengaben könnten inzwischen hinfällig sein, weil etwas Vollkommenes gekommen sei. Doch die Kirche ist heute im Westen recht schwach, sodass sie von der Gesellschaft kaum wahrgenommen und eher belächelt wird.

Wären diese Gnadengaben daher nicht dringend nötig, damit tatsächlich etwas Vollkommenes das Tagesgeschehen prägt?

Sind diese Gaben dazu da, um sich darüber zu streiten – oder nicht dazu, damit das, was man Kirche nennt, die Allmacht, Herrlichkeit und Liebe ihres Gottes sichtbar macht?

Darf Gott nur so groß sein, wie die Enge eines theologischen Korsetts einer Denomination Platz bietet? Warum stellen sich manche mit solcher Inbrunst gegen Gottes Gnadengeschenke? Hat Gott diese „Charismen", wie der Grieche sagen würde, nicht gegeben, um sich dadurch an uns Menschen zu verherrlichen und ihnen etwas von seiner Natur zu geben?

Es ist doch jedem bekannt: Der Lohn der Sünde ist der Tod (und schließlich will jeder Christ, dass alle Menschen errettet werden), aber eine der *Gnadengaben* Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus.[1] Entscheiden wir nun, welche Gnadengabe okay ist und welche nicht? Für Gott jedenfalls sind *alle* seine Gnadengaben und Berufungen unbereubar.[2]

Wenn das Vollkommene gekommen ist

Es wird gerne 1. Korinther 13,10 angeführt: „Wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan." Es ist auch ganz logisch: Das Vollkommene macht das Stückweise obsolet. Manche meinen, das beziehe sich aufs Prophezeien, das In-Sprachen-Reden und die Gabe der Erkenntnis; doch dabei übersieht man, dass man selber vom Vollkommenen noch so weit entfernt ist wie der Himmel von der Erde.

Um sich diesen Trugschluss besser vor Augen zu führen: Ein Mann liebt eine Frau und beide sind bereit, die Ehe zu schließen, um den Bund ihre Beziehung *vollkommen* zu machen. Der Mann sagt zu seiner Frau: „Jetzt, wo das Vollkomme kommt, brauchst du Sehen, Hören und Sprechen nicht mehr, deshalb wird es weggetan." – Würden Sie sich diese Vermählung nicht noch einmal gründlich überlegen?

Wie oft wurde dieser Bibeltext schon bemüht, um zu erklären, warum etwas nicht sein kann, was nach eigenen Vorstellungen nicht sein darf. Einige vermuten, mit dem „Vollkommenen" sei der Kanon des Neuen Testaments gemeint. – Ich arbeite sehr intensiv mit verschiedenen Bibelübersetzungen und habe bemerkt, wie unvollkommen Übersetzungen sein können; jedenfalls fließt dabei die theologische Prägung des Übersetzers immer mit ein. Ohne die Gnadengaben wäre ich überhaupt nicht in der Lage, mit dem Bibeltext fruchtbar zu arbeiten und die tiefere Bedeutung der aramäischen oder griechischen Wörter zu entdecken. [Siehe z.B. *Apostelgeschichte reloaded*.]

Gerne wird „das Buch" zum Götzen erhoben. Aber „das Wort" ist eine *Person*![3] Laut Paulus dienen wir auf keinem Fall dem Buchstaben, denn Papier ist bekanntlich geduldig, und der Buchstabe kann mitunter recht tödlich sein;

Ein Liebesgeschenk ausschlagen? Wäre das nicht ein Zeichen höchster Verachtung?

nur der Geist macht lebendig.[4] Wie dringend brauchen wir doch diese Gnadengeschenke des Geistes Gottes!

Jesus hat gesagt: „Erwartet die Quelle dieser Gaben![5] Wartet auf die Verheißung des Vaters." Das war der eigentliche Wendepunkt: die Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch – auf die menschliche Natur. Am Kreuz wurde „nur" der Preis bezahlt; an Pfingsten wurde die Ekklesia geboren, der Leib, ausgestattet mit Kraft.

Keine Frage: Die Liebe ist größer als die Gaben

Natürlich steckt dahinter etwas weit Größeres als die Gaben selbst: die Liebe, aus der heraus Gott uns diese Geschenke gegeben hat. Denn ohne Liebe wären auch die vorzüglichsten Gnadengaben „wie tönendes Erz oder eine klingende Schelle". Jedoch mit Liebe sind die Gnadengaben geradezu Ausdruck eben dieser unermesslichen Liebe direkt von dem, der uns zuerst geliebt hat. – Wie ist das, wenn wir ein Liebesgeschenk ausschlagen? Wäre das nicht ein Zeichen höchster Verachtung? Gott gibt etwas aus seiner unbeschreiblichen Liebe – und „Schriftgelehrte" weisen das einfach zurück!

Wer die Gnadengaben mit dem Bad ausschüttet, der verschüttet dabei die Liebe gleich mit. Wie verhalten sich die Rechthaber einer Sparten-Theologie (Theologie des Stückwerks) gegenüber Andersgläubigen? Hat Jesus nicht gesagt, an der Liebe könnte man etwas erkennen?

Übrigens: Wer 1. Korinther 13 liest, sollte beim letzten Vers nicht aufhören!

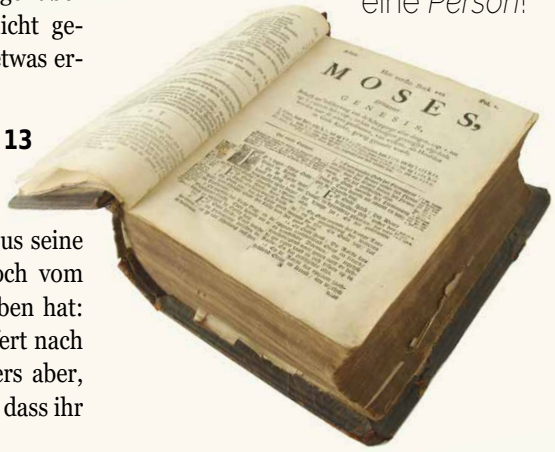
Im nächsten Kapitel feuert Paulus seine Leser an, nachdem er eben noch vom Wegtun und Aufhören geschrieben hat: „Strebt nach der Liebe; doch eifert nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr prophezeit! Ich möchte, dass ihr

Wer die Gnadengaben mit dem Bad ausschüttet, der verschüttet dabei die Liebe gleich mit

alle in Sprachen redet, mehr aber noch, dass ihr prophetisch redet, dass ihr damit überreich seid zur Erbauung der Gemeinde. [Ohne diese Quellen könnt ihr nämlich nur aus eurer eigenen Kraft schöpfen.] Brüder und Schwestern, eifert danach, zu prophezeien, und hindert das Reden in Sprachen nicht! Alles aber geschehe anständig und in Ordnung."[6]

Man munkelt auch, die Geistesgaben hätten mit dem Tod des letzten Apostels aufgehört. Sind die Apostel tatsächlich ausgestorben? Wer wäre dann der letzte gewesen? Es gab jedenfalls einige mehr als die klassischen zwölf; in den Briefen werden etliche als Apostel namentlich genannt, darunter sogar eine Frau namens Junia[7]. Weil das manchen nicht ins hierarchische Konzept passte, wurde in vielen Übersetzungen ein Männername daraus gemacht. Gäbe es nicht unzählige Apostel, wäre logischerweise auch die

Selbst „das Buch" kann zum Götzen werden – „das Wort" ist eine *Person*!



Warnung vor falschen, die sich als Apostel Christi ausgeben,[8] hinfällig.

Gott gereuen weder seine Gnadengaben noch seine Berufungen

Der, der in die tiefsten Tiefen hinabgestiegen ist, ist auch der, der sich auf den höchsten Platz gesetzt hat, damit er *alles* erfüllt. [Dieses *alles* bedeutet viel mehr, als gemeinhin angenommen wird.] Jedenfalls von diesem Ort der Erfüllung aus, dem Ort höchster Macht und Autorität, hat er die einen als Apostel gegeben, andere als Propheten, andere als Evangelisten und wieder andere als Hirten und Lehrer als eine Gabe für die Gemeinde.[9] Das ist der Höhepunkt des vollkommenen Werks Jesu, das am Kreuz seinen Anfang nahm.

Niemand hat Probleme mit Evangelisten, Hirten und Lehrern – die hält keiner für ausgestorben, obwohl sie hier in einem Atemzug genannt werden mit Aposteln und Propheten. Warum ziehen manche dann so vehement ins Feld gegen Apostel und Propheten? Diese Bibelstelle gibt dazu keinerlei Anlass.

Woran könnte das liegen? Wahrscheinlich daran, dass nur ein Teil des Evangeliums ergriffen, das Werk Jesu nur bruchstückhaft erkannt wird. Hauptsächlich sieht man den Jesus am Kreuz, der unsere Erlösung bewirkt hat – und weniger das große Ziel, *wofür* er das tat. Wir sind so „engstirnig" und meinen, das hätte Jesus nur unseretwegen getan – aber genau genommen tat er das für seinen Vater und damit Gott durch uns verherrlicht wird und die Ehre bekommt, die ihm zusteht. Man sieht Jesus eher als den, der wunderwirkend durch Israel zog, und nicht als den Erhöhten, der gesagt hat: „Freut euch, ich gehe zum Vater. Und *gleich wie* der Vater mich gesandt hat, genauso sende ich euch – an meiner Stelle,[10] damit ihr dieselben Werke tut, die ich getan habe."[11] Wir beten eher:

Foto: © Heinz H./Gelsenkirchner-Geschichte.de

Wir suchen theologische Ausreden, warum unsere Kirchen so schwach sind – sonst müssten wir uns den Mangel eingestehen

Der Konflikt liegt tiefer

Die unermessliche Herrlichkeit Jesu in uns

Damit der Leib die Gestalt gewinnt, die er bis jetzt noch nicht hat

LESEPROBE

... nicht mehr wie Unmündige von jedem Windstoß verschiedener Lehren durch Betrügerei und Irrtum umhergetrieben ...

Selbst erfahrene Bibelleser staunen, was sie bisher alles überlesen haben. https://edition-pji.com

Man sieht Jesus am Kreuz, für die eigene Erlösung – jedoch weniger das große Ziel, wofür er das eigentlich tat

Die Verheißungen sollen vollendet werden

Umkehr, Richtungswechsel

Wenn wir nicht mit geistlichen Ohren hören, werden auch Buchstaben uns nichts sagen

LESEPROBE

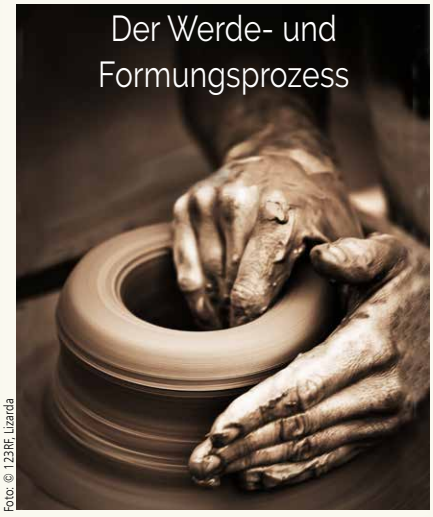


Foto: © 123RF, Lizarda

1 Römer 6,23. 2 Römer 11,29.
3 Johannes 1,14. 4 2. Korinther 3,6.
5 Apostelgeschichte 1,4.
6 1. Korinther 14,1.5.12.39–40.
7 Römer 16,7. 8 2. Korinther 11,13.
9 Epheser 4,10–11.
10 Johannes 20,21; 2. Korinther 5,20.
11 Johannes 14,12. 12 Matthäus 6,10.
13 Hebräer 9,12. 14 Epheser 1,17–19.
15 Römer 8,29. 16 Kolosser 1,27.
17 Epheser 1,23. 18 Johannes 16,13.
19 Epheser 4,12–16. 20 Matthäus 23,13–14.
21 1. Korinther 1,7. 22 Römer 8,31.
23 2. Korinther 2,14. 24 2. Korinther 4,10.
25 Lukas 18,8. 26 Johannes 10,27.
27 Matthäus 4,4. 28 Hebräer 12,15.
29 Epheser 4,30. 30 Matthäus 12,31.
31 So der antike Schriftsteller Tertullian (2. Jh.).

Foto: © Wikipedia, Darafsh/Matt Hrkac from Geelong / Melbourne, Australia, Montage

Aufbruch im Iran

Ein tiefer Schrei nach Freiheit

Werner Bartl

Im September 2022 starb die 22-jährige kurdische Iranerin Mahsa Amini in Teheran nach dem Polizeigewahrsam; die Inhaftierung war erfolgt, da trotz ihres Kopftuches noch zu viele Haare zu sehen gewesen waren. Seitdem wird im Iran mit dem gemeinsamen Schrei „Frau, Leben, Freiheit“ protestiert für Frauenrechte und gegen das islamische Regime.

Mit brutaler Gewalt gelang es den paramilitärischen Basidsch-Milizen und der Revolutionsgarde, die Proteste einzudämmen. Hunderte unbewaffneter Demonstranten – darunter viele Minderjährige – wurden erschossen, mehr als 30 000 verhaftet. In Schauprozessen wurden mindestens 16 Menschen wegen ihrer Teilnahme hingerichtet und hunderte zu Gefängnisstrafen verurteilt. Viele verschwinden nach Folter und erzwungenen „Geständnissen“ jahrelang hinter Gittern.

Als Frauen begannen, in den großen Städten als „stillen Protest“ in der Öffentlichkeit kein Kopftuch mehr zu tragen, reagierte die Diktatur mit einer Verschärfung des Strafrechts. Nun droht „Täterinnen“ neben hohen Geldbußen auch Berufsverbot und Exil.

Die zwiespältige Reaktion des Westens

In Europa ist Deutschland der wichtigste Handelspartner des Iran; während der Proteste stiegen die deutschen Exporte um 12,7 % auf rund 1,5 Mrd. Euro. Wegen der andauernden Menschenrechtsverletzungen hat die EU gegen den Iran inzwischen neue Sanktionen verhängt; es ist zu bezweifeln, dass sich die Wirtschaftstreibenden davon beeindrucken lassen.

Zumindest haben bislang über 300 deutsche Landtags- und Bundestagsabgeordnete eine politische Patenschaft übernommen, um Menschen zu helfen, die im Iran nach den Demonstrationen in Haft und von Hinrichtung oder hohen Strafen bedroht sind. Dieser Schrei nach Gerechtigkeit wird im Iran zwar widerwillig vernommen, aber immerhin; er hat wohl schon einigen das Leben gerettet.

Der todesmutige Kampf um mehr Frauenrechte und die Befreiung vom Kopftuchzwang ist legitim. Offensichtlich geht es bei dieser Revolution vor allem darum, so leben zu dürfen wie im Westen – und das beinhaltet auch die sündigen Aspekte dieses Lebensstils.

Andere Schreie aus dem Iran verhallen im Westen seit Jahren fast ungehört. Es ist eine stille Revolution, sie geschieht seit vielen Jahren und hat keineswegs die Dekadenz des Westens zum Ziel, sondern ein Leben nach den Werten der Bibel. Das christliche Hilfswerk „Open Doors“ schätzt, dass eine halbe Million Iraner heute Christen sind. Damit sind im Iran weltweit die meisten ehemaligen Muslime zu finden, die vom Islam zum Christentum übergetreten sind. Visionen und Träume als erster Impuls für den Weg zum Glauben sind im Iran bei den neuen Nachfolgern Jesu nichts Ungewöhnliches. Meistens werden sie darin auf Jesus und die Bibel hingewiesen oder auf Menschen, von denen sie dann das Evangelium hören können.

Die Märtyrer der iranischen Kirche und die Erweckung

Seit Jahrzehnten werden im Iran Menschen verfolgt, wenn sie die Freiheit in Christus wählen statt der Unterjochung im Islam. Ich selbst bin mehrmals im Iran gewesen. Bei meinem ersten Besuch 1993 begegnete ich Pastor Haik Hovsepian-Mehr, dem Vorsitzenden des Rates der protestantischen Kirchen; zufällig einen Tag früher von einer Reise ins Land zurückgekehrt, hatte er tatsächlich Zeit für mich gefunden! Ich ahnte nicht, dass dies gleichzeitig unser letztes Treffen sein würde.

Als sein Freund Mehdi Dibaj wegen „Abfall vom Islam" zum Tode verurteilt wurde, teilte Hovsepian-Mehr das seinen Kontakten in Europa mit. Auch mir. Daraufhin wurde hinter den Kulissen ein geheimer Deal mit dem Iran ausgehandelt (Freilassung von Terroristen in Frankreich) – ein schwerer Fehler, denn mit dem Bösen kann man nicht verhandeln. Am 16. Januar 1994 [illegible] nach dem „gestohlenen" [illegible] Gefängnis entlassen, [illegible] Tage später verschwand Hovsepian-Mehr spurlos. Seine Leiche wurde später in einer Leichenhalle aufgefunden. Zehn Wochen [illegible] Für seinen Einsatz bezahlte er mit dem Leben.

Sowohl Mehdi Dibaj wie auch Pastor Tateos Michaelian, der sich ebenfalls für Dibajs Freilassung eingesetzt hatte, wurden dann im Juli 1994 grausam um Leben gebracht. Die Täter sind bis heute nicht gefunden und die iranische Regierung leugnet die Beteiligung an diesen Morden.

Doch weder die grausamen Morde noch die späteren Kirchenschließungen konnten eine Erweckung verhindern: Die Christen begannen sich im Untergrund zu treffen, in Hauskreisen. Im Jahr 1987 gab es im Iran 500 Christen mit muslimischem Hintergrund, aktuell schätzen einige, dass es bereits 700 000 sind. Im Iran existiert heute eine der am schnellsten wachsenden Kirchen der Welt trotz weiterhin brutaler Verfolgung.

Foto: © Werner Bartl

2015 begleitete ich den österreichischen Bundespräsidenten samt Außenminister zum Revolutionsführer Chamenei. Die Gespräche drehten sich nur um die zukünftigen Geschäfte

Das Schweigen der Politik

2015 begleitete ich als Journalist den österreichischen Bundespräsidenten samt seinem Außenminister Sebastian Kurz [illegible] Wirtschaftsdelegation von fast 200 Personen. Nach Menschenrechtsverletzungen fragte damals keiner, obwohl viele Christen im berüchtigten Evin-Gefängnis in Teheran litten, die Gespräche drehten sich nur um die zukünftigen Geschäfte.

Es ist bekannt, dass sich die Politik nun für Menschen einsetzt, die im Iran wegen der Teilnahme an Demonstrationen inhaftiert sind. Aber wo war und ist ein solcher Einsatz für jene, die wegen ihres Glaubens schon jahrelang völlig unschuldig im Gefängnis sind?

Offensichtlich ist es der westlichen Politik wichtig, sich gegen den Kopftuchzwang einzusetzen; aber für Menschen, die ihren neu gefundenen Glauben bekennen und leben, wollen sie ihre Stimme nicht erheben.

Wie geht es weiter?

Der Iran baut weiterhin an seiner Atombombe, um Israel auszulöschen, und verfolgt weiterhin Christen – nur deshalb, weil sie Christen geworden sind. Hier ist ein Aufschrei gefordert, der mehr beinhaltet als „Frau, Leben, Freiheit": Es geht um das Grundrecht des Menschen, seinen Glauben selbst wählen und ausüben zu dürfen. Jesus hat uns aufgefordert, uns für jene einzusetzen, die wegen seines Namens leiden: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan."

Der erste Schritt ist, sich darüber zu informieren, wie es jenen geht, von denen er sprach – um dann selber die Stimme zu erheben, im Gebet wie vor jenen, die regieren; einen Tages werden auch sie vor Gott Rechenschaft ablegen müssen über ihr Tun und Unterlassen.

LESERPOST

Foto: © transformiran.com

Unzählige Iraner lassen sich taufen

Wenn wir zu jenen gehören, die nicht verfolgt werden, ist es unsere heilige Pflicht, jenen zu helfen, die in Ländern leben, wo man den Glauben an Jesus verlieren will, wie im Iran.

Werner Bartl, Journalist und Autor in Wien. Jeden Monat versendet er kostenlos einen *Morgengestern*-Artikel zum aktuellen Zeitgeschehen aus seiner christlichen Sicht. Anzufordern über: werner.bartl@company.wien.

Foto: © Mit BlueWillow KI generiert

Der Schrei der Kinder in Albanien

Albanien, ein wunderschönes Land mit herrlichen Stränden, bizarren Bergen und außergewöhnlicher Flora und Fauna ... Doch viel zu viele stecken in tiefer Armut.

Zum Beispiel Aferdita

Sie ist 45 Jahre alt, ihr Mann hat sie verlassen – eines Tages war er einfach weg, ohne jede Erklärung. Vielleicht hat er im Ausland eine bessere Arbeit gefunden? Jetzt muss Aferdita die vier Kinder allein großziehen, es sind drei Mädchen und ein Junge, die Jüngsten gerade mal 4 und 6 Jahre alt.

Aferdita erhält keine staatliche Unterstützung, irgendeine Voraussetzung erfüllt sie nicht. Drei Stunden am Tag putzt sie in einer Bar, dafür bekommt sie 90 Euro im Monat; und nachmittags sucht sie in Mülltonnen nach Wertstoffen fürs Recycling – die einzige Möglichkeit, ein wenig „aufzustocken“. Für die Einzimmerwohnung bezahlt sie im Monat 65 Euro Miete. Wie soll sie die Kinder satt bekommen?

Dank „A2B Elbasan“

... (Aid to the Balkans – Balkanhilfe) sind Aferditas Kinder jetzt im Projekt „Another Life Elbasan“ (Ein anderes Leben); hier werden sie wochentags von 8.00–15.30 Uhr betreut, es gibt zu essen und sie dürfen lernen. Zusätzlich erhält Aferdita von A2B ein Lebensmittelpaket: Reis, Öl, Bohnen und Zucker reichen für sie alle einen Monat lang. Die Kinder bekamen auch Bettzeug und Kleidung, so hat sich ihr Leben deutlich verbessert – und dank der A2B-Betreuung kann Aferdita jetzt länger arbeiten als bisher. Das zusätzliche Einkommen tut allen gut.

Foto: © Agentur PJI UG, Montage

Bethesda, ein weiterer Partner

Eine weitere Partner-Organisation von Mission is possible e. V. ist Bethesda. Eine Außenstelle befindet sich in Laç, 50 km nördlich von Tirana; dort werden 23 Familien mit Lebensmitteln und medizinischer Hilfe versorgt und 15 Kinder nehmen drei Tage pro Woche an dem Schulangebot teil.

Wie andere Kinder zur Schule gehen, das kann keines von ihnen; den Eltern fehlt das Geld für die vorgeschriebene Schulkleidung und für Bücher, Hefte, Stifte. Kaum zu glauben, dass Bildung an so etwas scheitert!

Das einzige Einkommen erzielen diese Familien, indem sie Wiederverwertbares aus den Mülltonnen holen. Bethesda plant nun, für zwei Familien ein erstes kleines Haus zu bauen; gelingt

Dana Molla von Bethesda bringt Hilfgüter nach Laç; dort werden 23 von Armut betroffene Familien vielfältig unterstützt

das, sollen weitere folgen. Bisher hat man geholfen, in den heruntergekommenen Häusern Dächer, Fenster, Türen auszubessern, aber das ist nur Flickwerk.

Bethesda hat den Dorfbrunnen gegraben

Jetzt gibt es gutes Trinkwasser für alle. „Warum macht ihr das?“ Die Mitarbeiter erzählen von der Liebe Jesu: „Weil Jesus dich so sehr liebhat!“ In Laç haben einige angefangen, an Jesus zu glauben.

Einer von ihnen war Ibrahim, er ist kürzlich verstorben. Alle nannten ihn Abraham. Abraham saß im Rollstuhl – ebenfalls von Bethesda – und lernte im Alphabetisierungskurs Lesen und Schreiben. Mit 17 Jahren ...

Allen erzählte er von der Liebe Gottes und seiner Gnade, Abraham war ein echter Evangelist für sein Dorf.

Vor seinem Tod hatte er in einem Traum Jesus gesehen; der war zu Besuch gekommen und sagte ihm, er würde bald kommen und Abraham zu sich holen. Das erzählte er der ganzen Familie und den Leuten im Dorf.

Alle waren sehr bewegt: Jesus erhebt seine Lieblinge aus dem Staub.

Marcel ist 15, er leidet an Autismus und ist entwicklungsverzögert. Obwohl sehr schüchtern und zurückgezogen, kommt er gerne ins Bethesda-Zentrum; dort bekommt er Hausaufgabenhilfe, Sprachtherapie und weitere Unterstützung. Er ist aufgeblüht, spielt mit Gleichaltrigen und die, kaum kann er es fassen, die mögen ihn!

Marcel lebt mit seiner alleinerziehenden Mutter und seiner Schwester in sehr ärmlichen Verhältnissen. Da die Mutter der beiden Kinder wegen nicht arbeiten kann, hilft Bethesda ihr regelmäßig mit Lebensmitteln und Kleidung.

Auch Pamela (20) leidet an Autismus und ist in ihrer Entwicklung weit zurück. Bei Bethesda hat sie Lesen und Schreiben gelernt und sie kann bis zwanzig zählen. Ihre Familie lebt von Sozialhilfe und ist sehr arm.

Einsatz mit ganzem Herzen

Mission is possible e. V. arbeitet mit diesen beiden Werken, „A2B Elbasan“ und Bethesda, eng zusammen. Über Jahrzehnte bewährt, leisten sie mit hohem persönlichen Einsatz hervorragende Arbeit. Von ganzem Herzen zeigen sie den Menschen die Liebe Jesu ganz praktisch.

Unsere Unterstützung soll sie ermutigen, angesichts der wachsenden Herausforderungen nicht müde zu werden. „Unsere“ Unterstützung ... Wir sind dankbar für unsere treuen und gelegentlichen Spender, deren Gaben wir weiterleiten; der tatsächliche Bedarf ist um vieles größer als das, was wir abdecken können. Jede kleine und jede große Spende hilft uns, die Arbeit von A2B und Bethesda zu unterstützen.

Die Kinder, die diese Hilfe empfangen, sind die Zukunft Albaniens; und wenn sie auf diesem Wege Jesus kennenlernen, werden sie ganz sicher zu dem Segen, den das Land so nötig braucht.

Spendenkonto:
Mission is Possible e.V. Zweck: Alb.
KSK Göppingen, BIC: GOPSDE6GXXX,
IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08
PayPal: info@mission-is-possible.de
Infos: www.mission-is-possible.de

Es ist ein Privileg, die Arbeit von A2B und Bethesda zu unterstützen

Ein Blick in die Einzimmer-Wohnung von Aferdita mit ihren vier Kindern

Fotos: © von A2B und Bethesda

Der letzte Schrei: Weihnachts-Wandel

Was ist los mit Weihnachten? Viele wollen den Stress nicht mehr: weniger Geschenke, schließlich muss man sparen. Energiebewusst: weniger Beleuchtung. Warum gibt es an Weihnachten immer Familienstreit? Nicht nur das Wetter, auch Weihnachten ist im Wandel. Wer weiß schon noch, was der Ursprung ist, und welches Geheimnis steckt dahinter?

Alles ist im Wandel

Der technologische Wandel berührt fast alle Aspekte unseres Lebens: Künstliche Intelligenz greift um sich. Alle werden älter, der demografische Wandel hinterlässt Spuren. Der wirtschaftliche Wandel durch Globalisierung und Digitalisierung verändert den Arbeitsmarkt. Entdeckungen in der Medizin und politische Reparaturen wandeln die Gesundheitsversorgung.

Neben dem Klima ändern sich auch andere Umweltaspekte, zum Beispiel durch die Verschmutzung von Luft und Wasser, die Abholzung von Wäldern und den Rückgang der Artenvielfalt.

Der soziale Wandel bringt Veränderung in gesellschaftliche Normen und Werte. Stark verändert hat sich auch die Art und Weise, wie Menschen lernen und sich informieren. Die politische Landschaft ist ständig in Bewegung; die Verfügbarkeit und Knappheit von Ressourcen führt zu einem Energie-Wandel und der weltweite Austausch beschleunigt auch den Wandel der Kultur.

Dieser Wandel geschieht stetig in Natur, Gesellschaft und unserem Denken, er begleitet uns auf Schritt und Tritt. Manche Veränderung verläuft schleichend und fällt im Moment nicht auf; wir bemerken sie erst in der Rückschau.

Eine davon ist der Weihnachtswandel. Anfangs haben wir ihn kaum wahrgenommen, doch nun ist er umso deutlicher. Was war doch noch der Grund für dieses Fest? – Der immergrüne Baum hat Nadeln verloren …

„Nach langer und heftiger parlamentarischer Diskussion findet Weihnachten nun doch nochmals am 24. Dezember statt."

Die Sehnsucht nach dem Paradies

Der Schmuck durch immergrüne Bäume, Kränze und Girlanden galt als Sinnbild für ewiges Leben und war Ausdruck der Sehnsucht danach. Das hatte lange Tradition, nicht nur unter den alten Hebräern – auch im Norden wurden im Winter schon immer Tannenzweige in die Häuser geholt, nicht nur zum Schmuck, sondern auch als Zeichen des Lebens.

Im Christentum stand der Tannenbaum ursprünglich für den „Paradiesbaum", der 24. Dezember ist Gedenktag für Adam und Eva. Als dieser Tag zunehmend zum „Heiligabend" wurde:

„Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, euer Herr und Retter!"[1], da wandelte er sich zum Christ-Baum. Der jedoch steht für Christus, „den letzten Adam"[2], „damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe"[3].

Beim ersten Adam lief einiges schief, der letzte hat das wieder geradegebogen – gut, dass er geboren wurde!

Von Lappalien und Schwerwiegendem

1492 wurden in Straßburg für die Kirchen neun Tannen um zwei Gulden gekauft. Über den Christ-Baum als allgemeinen Brauch liest man 1605: „Auff Weihenachten richtett man Dannenbäum in den stuben auff daran hencket man roszen ausz vielfarbigem papier, Aepfel, Zischgolt und Zucker."

Johann Wolfgang von Goethe erwähnt den Christ-Baum in *Die Leiden des jungen Werthers* (1774); dort liest man, wie der Besucher bei seiner Verehrten Lotte in paradiesisches Entzücken versetzt wird von der Erscheinung eines mit Wachslichtern, Zuckerwerk und Äpfeln „aufgeputzten Baumes".

Doch bereits um 1645 hatte Johann Conrad Dannhauer, Prediger am Straßburger Münster, sich über die Christbäume ereifert: „Man schenkt den Lappalien mehr Beachtung als dem Gottes-Wort." Denn nicht der Baum ist entscheidend, sondern Christus, der von sich sagt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Nur dieser Weg führt zum Vater"[4] und zum ewigen Leben.

Wenn das so ist, dann muss dieser Weg sich lohnen; und es wäre fatal, das Ziel zu verfehlen.

Was sich wandelt und was bleibt

Im Jahr 1912 wurde in New York der erste öffentliche Weihnachtsbaum aufgestellt, elektrische Lichter statt Kerzen trug er seit 1920.

Im EU-Parlament steht ein österreichischer Nadelbaum, in den meisten unserer Städte ist ein Christ-Baum vor dem Rathaus zu finden.

Der Stil aber und das Material befinden sich im Wandel: Nicht überall steht eine Tanne oder Fichte, die „Kerzen"

sind nicht mehr Glühlämpchen, sondern LEDs – und nicht jeder überlegt, wofür der „Christ-Baum" eigentlich steht. Doch eines bleibt unerschütterlich:

„Jesus Christus ist immer derselbe – gestern, heute und für alle Ewigkeit."[5] Ein gutes Fundament inmitten turbulenten Wandels!

Vom Leben genießen

Wer aber ist es, der all die Verlockungen dieser Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?[6] Geboren von der Jungfrau Maria, danach gekreuzigt, hat er Ihre Schuld bezahlt, Sie dadurch gerechtfertigt, um Ihnen so den Zugang zu Gott, seinem Vater, freizuschalten. So werden auch Sie essen dürfen „vom Baum des Lebens, welcher im Paradies Gottes ist"[7]: Die wachsen an beiden Ufern des Lebensstroms, zwölfmal im Jahr gibt es Früchte, also jeden Monat, und die Blätter bringen den Völkern Heilung.[8]

„Ich bin gekommen, damit ihr Leben habt und das im Überfluss", sagt Jesus und lädt uns ein, seinen Zusagen zu vertrauen.[9] – Das macht Weihnachten froh und das neue Jahr hoffnungsvoll!

Alles ist im Wandel: das Klima, die Gesellschaft, Weihnachtsbäume, unser Denken; nur Christus wandelt sich nicht. – Das macht Hoffnung.

Was ist das einzig Wesentliche, was ist das Elixier?

Was könnte diesem dem modernen Menschen so fremd gewordenen Ereignis zugrunde liegen? Was ist das einzig Wesentliche an Weihnachten, das Elixier, der Lebensspender? Die meisten freuen sich an dem Klischee von einem Baby, das in einer Futterkrippe liegt.

Tatsächlich wurde an jenem Tag ein Code veröffentlicht, der schon seit Jahrmilliarden festgelegt war: **תא**[10]

Im Anfang, also vor Grundlegung des Universums, war **תא**, und **תא** war bei Gott, und **תא** war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles wurde durch dasselbe, und ohne **תא** wurde auch nicht eines, das geworden ist. In **תא** war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht scheint in der Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht erfasst. **תא** wurde Fleisch, in eine Krippe gelegt und wohnte unter uns. Wir haben seine Herrlichkeit geschaut, eine Herrlichkeit als eines Einzigen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.[11]

Am Anfang

תא, Alef und Tav, der erste und der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets – allumfassend, wir würden sagen: „von A bis Z".

Doch **תא** beinhaltet weit mehr, als wir erfassen können: Dieser Code, mitten im Satz, ist unübersetzbar. Er erscheint bereits im ersten Vers der Bibel und danach über 7000 Mal! Sogar die weisesten Gelehrten haben Schwierigkeiten, ihn zu verstehen.

Der erste Vers der Bibel lautet: Im Anfang schuf Gott **תא** den Himmel und **תא** die Erde.

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ׃

Den Code dechiffriert

Das „Christkind“ selbst entschlüsselte diesen Code, als es später seinem Freund Johannes die Augen öffnete: „את – Alef und Tav, das bin ich!

Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und die Vollendung. Ich will dem Dürstenden vom Wasser des Lebens geben, und zwar gratis.“ Vom ersten Vers an ist die Bibel codiert mit Christus, dem Messias. – את ist das Signet von Jesus Christus![12]

א – Alef, der erste Buchstabe, steht für „Ochse“ und „Stärke“. In der alten hebräischen Bilderschrift erschien er so:

ת – Tav, der letzte Buchstabe, steht für „Bundeszeichen“, ursprünglich als Kreuz gezeichnet. – Er bedeutet auch „Wahrheit“ oder „Vollkommenheit“.

את – Alef-Tav spricht bildlich von der „Kraft des Kreuzes“ und der „Vollmacht des Bundes“. Dieser Code ist von Genesis 1,1 an in der ganzen Heiligen Schrift verborgen und wurde von der Krippe an dechiffriert.

Krippe und Kreuz: Beides jetzt leer!

את, dem Anfänger und Vollender, obliegt alle Macht und Herrlichkeit im Himmel und auf der Erde.

את wird vollendet werden. Das Geheimnis, das von allen Generationen her verborgen war, wird jetzt sichtbar an den Menschen, die den Code anwenden.

Von Anfang an wollte Gott ihnen zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei, das ist: Christus, את, in euch, die sichere Erwartung seiner Herrlichkeit.[13]

את, das Weihnachts-Elixier, ist die einzige Substanz mit den übernatürlichen Eigenschaften, die ewiges Leben schenken und jede Krankheit heilen.

את ist der Code, der Sie mit Gott versöhnt. Geheimnisse, die unser Denkvermögen weit übersteigen – im Weihnachts-Elixier את enthüllt:

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, werden die erleben, die את lieben.[14]

Dieser Artikel ist eine Kostprobe von zwei dieser zwanzig mehrseitigen Weihnachtsgrußkarten. Auf die erste Innenseite schreiben Sie Ihren persönlichen Gruß, auf den weiteren Seiten vermitteln Sie das Evangelium, jeweils in einer ansprechender Geschichte kreativ gestaltet. Alle Karten können Sie durchblättern im Online-Shop **www.edition-pji.com**.

1 Lukasevangelium 2,11.
2 1. Korinther 15,45.
3 Johannesevangelium 3,15–16.
4 Johannesevangelium 14,6.
5 Hebräerbrief 13,8.
6 1. Johannesbrief 5,5.
7 Offenbarung 2,7.
8 Offenbarung 22,2.
9 Johannesevangelium 10,10.
10 Die Leserichtung der hebräischen Schriftzeichen wurde unserer umgekehrten Richtung angeglichen.
11 nach Johannes 1,1–5.14.
12 Offenbarung 1,8; 21,6; 22,13.
13 Kolosser 1,26–27.
14 1. Korinther 2,9.

20 verschiedene mehrseitige Weihnachts-Grußkarten mit »Inhalt«: Vermitteln Sie die Weihnachts-Botschaft, solange es noch geht! Alle durchblättern auf www.**edition-pji.com**/c/shop/weihnachtsgruss

Der letzte Schrei
NACH FREIHEIT

Philosophen, Ideologen und Theologen wissen viel über Freiheit ... theoretische ... nur leben sie in der Regel nicht so. Daher ist es interessant, hinter die Kulissen zu schauen. Der Kommunismus wollte Freiheit diktieren, es blieb bei einer schaurigen Utopie. „Nur wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit", hat der gute alte Paulus attestiert. Aber wo ist nun dieser Geist in einer post-christlichen Gesellschaft? Diese Ausgabe wird dem so auf dem Grund gehen, dass Sie ihn finden können, wenn Sie nur wollen.

LESEPROBE

Bestellen Sie die Z-kompakt
als Print-Ausgabe für € 4,95 plus Versandt
oder die Digital-Ausgabe für 3,95 versandkostenfrei.
Doch am beste, Sie entscheiden sich für ein Abo.

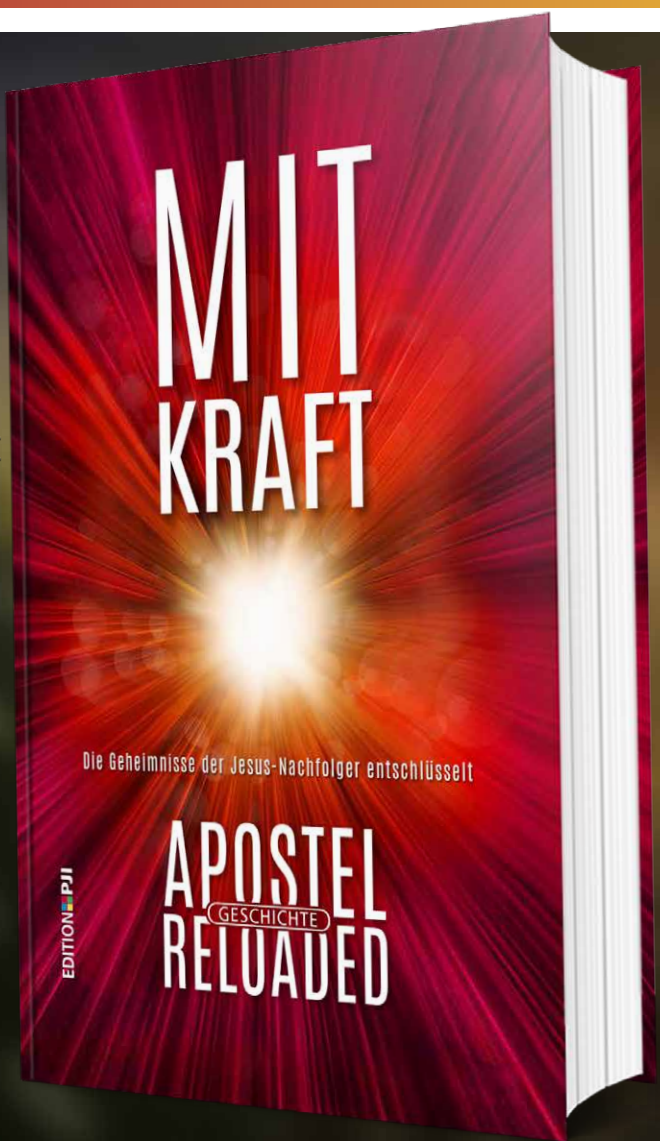
bestellen

DAS NEUE TESTAMENT
WIE SIE ES NOCH NIE GELESEN HABEN

Die tiefere Bedeutung griechischer und aramäischer Wörter entschlüsselt – und doch flüssig lesbar: lässt Geheimnisse entdecken, die selbst den geübten Bibelleser in Erstaunen versetzen.

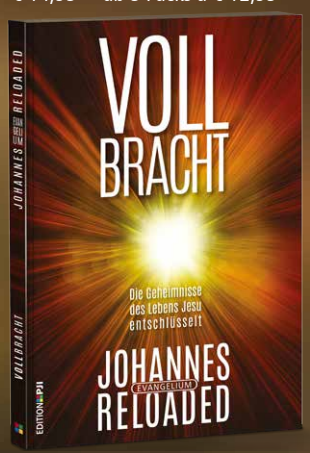
Johannes sieht alles von der Vollendung her; die Apostelgeschichte beschreibt deren Kraftwirkung.

Sie werden staunen, was Sie bisher alles überlesen haben.



Vollbracht
Johannes-Evangelium relaoaded
Pb., 104 Seiten, Format 14,8 x 21 cm
Erklärungen und Hintergrund-Information in blauer Schrift
Art.Nr. 453.3792
€ 12,95 ab 5 Expl. á € 10,95

5er-Pack im Format 10,5 x 14,8 cm
Art. Nr. 453.3793
€ 14,95 ab 5 Packs á € 12,95



Mit Kraft
Apostelgeschichte reloaded
Gebunden, 288 Seiten,
Format 14,8 x 21 cm
Erklärungen und Hintergrund-Information in blauer Schrift
Art.Nr. 453.3796
€ 22,– ab 5 Expl. à € 20,-

Unfangreiche Leseprobe online

WWW.EDITION-PJI.COM

Z-Abonnenten bekommen einen **5-Euro-Gutschein** für die *Apostelgeschichte reloaded*. Bestellen Sie per E-Mail an **info@ZwieZukunft.de** und nennen Sie den Gutschein-Code **»Z-Abo-reloaded-10-23«**. Der Gutschein ist auf 5 Exemplare pro Abonnent beschränkt.